

Zur P ä d a g o g i k

der Kindlichkeit wäre viel Bedeutsames zu sagen.

Es handelt sich ja um ein Kernstück unserer Spiritualität. Deshalb muss² uns daran gelegen sein, sie nicht nur zu loben, sondern auch im praktischen Leben Gestalt und Form annehmen zu lassen. Es gilt, die einschlägigen pädagogischen Gesetzmäßigkeiten³ zu überprüfen, lichtvoll herauszustellen und sinngemäß⁴ anzuwenden. Im einzelnen will das besagen: Es ist zu klären, was zu tun ist, damit Kindlichkeit ideen-, lebens- und triebmäßig⁵ von Individuum und Gemeinschaft als Zentralwert erfasst⁶ und verkörpert wird. Ferner: wie das Gesetz der immanenten Assoziation⁷ zwischen Wort, Wahrheit und Wert, sowie zwischen Teil- und Zentralwert in diesem Falle praktisch aussieht. Und endlich: wie das Gesetz der ständigen Entlarvung und Entwertung der entgegenstehenden Scheinwerte anzuwenden ist.

Das alles übersteigt aber – so wertvoll und aufschlussreich⁸ es sein mag – bei weitem den Rahmen unserer Studie. Wir müssen uns bescheiden. Nur zwei Punkte wollen unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Das eine Mal handelt es sich um die Bedeutung der Kindlichkeit, das andere Mal um die pädagogischen Gesetzmäßigkeiten³, an die der "Bericht" erinnert.

Über den Wert der Naivität haben wir bereits Wesentliches sagen dürfen. Wir richteten dabei das Hauptaugenmerk auf die heutige Zeit. Dadurch wurden uns wertvolle Erkenntnisse geschenkt: Wir wissen, dass⁹ Kindlichkeit ein ausgeprägt katholisches Lebensgefühl vermittelt, das¹⁰ alle Handlungen mitbestimmt und durchdringt. Es ist uns geläufig, dass⁹ sie eine wesentliche Grundhaltung schafft, ohne die alle religiösen Wahrheiten im Kopfe stecken bleiben, aber nicht genügend ins Herz hineinfinden. (cfr. Seite 113). Es ist uns bekannt, weshalb und wie sie den Seelengrund in

¹ Die Paginierung in H fehlt

² HV: muß

³ T: Gesetzmässigkeiten

⁴ T: sinngemäss

⁵ T: triebmässig

⁶ HV: erfaßt

⁷ TV: Assosiation

⁸ HV: aufschlußreich

⁹ HV: daß

¹⁰ V: daß

einer Weise bereitet, dass¹¹ er "das Staunen" nicht verliert und ehrfürchtig aufnahmefähig bleibt für das Wort Gottes und sechzig-, neunzig-, hundertfältige Frucht verspricht. Sie ist der Zauberschlüssel, der nicht nur die Seele aufriegelt und empfänglich macht für alles Große¹² und Göttliche, sondern auch das Herz Gottes aufschließt¹³, um dessen Reichtümer und seine Herrlichkeiten sich aneignen zu können. Sie hat eine Wandlungskraft, die "das Wunder des neuen Menschen in der neuen Gemeinschaft" zu wirken imstande ist. Alles in allem: Sie ist das große¹⁴ Heil- und Rettungsmittel aus der Not der Gegenwart.

Das Heute kann nicht nur als eine in sich geschlossene Größe¹⁵, sondern auch im Zusammenhang mit dem Morgen betrachtet werden: als seine Quelle und Geburtsstätte.

So entsteht die Frage: Welche Stellung nimmt Kindlichkeit in unserer Zukunftsvision ein?

Es sei gestattet, darauf mit einigen Strichen eine eindeutige Antwort zu geben, die als Ergänzung und Abrundung aufgefasst¹⁶ werden will¹⁷....

Wir haben oft hervorgehoben und uns von Pius XII. bestätigen lassen, dass¹¹ jede Reformbewegung sich nicht nur am alten, sondern auch am neuen Ufer orientieren muss¹⁸. Das alte kennen wir aus eigener Erfahrung. /V154/

Wie aber mag das neue aussehen? Wer kann uns darüber zuverlässige Kunde geben? /H157/

Kürzlich traf ich einen katholischen Laien, der in den verflossenen Jahren in Deutschland und Österreich im katholischen Lager eine Rolle gespielt hat. Einflussreiche¹⁹, europäische Freunde haben ihn gebeten, ins Ausland zu gehen und dort zu verbleiben[,] bis der furchtbare Sturm vorbei sei und berechtigte Aussicht für gedeihliche Aufbauarbeit sich zeige. So kam er vor etwa einem Jahre nach Brasilien. Es ist selbstverständlich,

¹¹ HV: daß

¹² T: Grosse

¹³ T: aufschliesst

¹⁴ T: grosse

¹⁵ T: Grösse

¹⁶ HV: aufgefaßt

¹⁷ TH: soll (in T maschinenschriftlich durch Überschreiben korrigiert)

¹⁸ HV: muß

¹⁹ HV: Einflußreiche

dass²⁰ er von der Ferne aus Verhältnisse und geistige Strömungen seines Vaterlandes sorgfältigst im Auge behält. Sein vorläufiges vorsichtiges Urteil lautet: "Das katholische Deutschland orientiert sich zu einseitig, fast sklavisch an den Verhältnissen von 1933.... Eine schöpferische Schau in eine dunkle Zukunft fehlt allenthalben. Von einer klaren Zukunftsvision kann keine Rede sein. Umsonst sieht man sich vom Ausland aus nach überragenden Führergestalten um. Deshalb dürfte die erforderliche umfassende Ausrüstung von Elite und Masse für die bevorstehenden schweren Kämpfe sehr fragwürdig sein...." Zur Entschuldigung fügte er bei: "Deutschland ist ein Konzentrationslager geworden. Seine Führer haben keine Gelegenheit, ihren Blick zu weiten. Somit können sie das Erbübel der Deutschen vorläufig schwerlich überwinden. Es ist Mangel an Weltkenntnis, Hilflosigkeit anderen Nationen gegenüber und Unempfänglichkeit für fremde Werte... Dazu kommt, dass²⁰ ihnen der Vergleichspunkt fehlt."

Wie weit das Urteil stimmt, mögen Sachverständige entscheiden. Eines nur sei hervorgehoben: Wer hat denn heute eine klare Zukunftsvision? Ist sie vorläufig überhaupt möglich? Und wenn ja, in welchem Maße²¹ kann sie als einwandfrei und verlässlich bezeichnet werden? Wer hat einen anerkannt gültigen Vergleichspunkt, an dem er das kommende Welt-, Gesellschafts- und Menschenbild messen kann? Wer im Ausland und wer²² im Inland?

Wir alle ohne Ausnahme stehen dem Kommenden im Kerne hilflos gegenüber. Wir können auf Gott vertrauen... Was wir darüber hinaus an Einsicht und Durchsicht und Wagemut besitzen, will mühsam erworben werden. Wenn wir von Zukunftsvision sprechen, kann es sich deshalb nur um eine erworbene, nicht um eine eingegossene handeln. Für ernste Forschungsarbeit steht eine doppelte Erkenntnisquelle zur Verfügung: Metaphysik²³ und Zeitgeschehen. Es geht darum, historisch gewordene Lebensformen, die erschüttert sind, von ihren ewigen Urideen zu lösen und diese wagemutig in die heutige Welt hineinzurufen, aber auch

²⁰ HV: daß

²¹ T: Masse

²² V: wir

²³ TV: Methaphysik

gleichzeitig Gottes Wünsche, wie sie aus dem Zeitgeschehen an unser Ohr dringen, nach dem Gesetz der geöffneten Tür sorgfältig zu berücksichtigen. Die so entstandenen Linien wollen miteinander verknüpft und zu einem einheitlichen Gewebe verbunden werden. Das ist unsere Zukunftsvision. Sie enthält eindeutig klare Stellen; andere sind und bleiben unbestimmt und dunkel, bis Gott sie und sich durch das Leben verständlich macht. /V155/

Solche Schau mag unvollkommen sein. Sie darf aber nicht unterschätzt werden. Man sehe hinein in das Lager der Gegner. Die beängstigend stürmisch vorwärtsdrängende Dynamik, die von ihnen ausgeht, ist nicht zum geringsten Teil auf Erfassung ihres kommenden Weltbildes zurückzuführen. Es genügt, wenn wir ins gelobte Land der Zukunft von ferne hineinschauen dürfen, so wie es einst Moses gestattet war. Wenn seine Eroberung und Besitzergreifung auch erst für Kind und Kindeskind möglich ist, so weckt Einblick und Hoffnung ungemein große²⁴ Energien.

Es ist nicht jedermanns Sache, aus metaphysisch²⁵ klarer Sicht der Lebensgebilde und echt katholischer Geschichtsdeutung heraus in schöpferischer Synthese ein zündendes und weckendes Zukunfts/H158/bild zu gestalten.

Selten findet sich beides gleichzeitig in einer Person verkörpert. Hier fehlt die metaphysische²⁶ Anlage, dort²⁷ die gesunde Lebensnähe und Zeitenschau und das Organ für Gottes Sprache in der Zeit. Nicht umsonst klagt der Herr: "Die Zeichen am Himmel wisst²⁸ Ihr²⁹ zu deuten, nicht aber die Zeichen der Zeit". Wer schöpferisch mitformen und mitweben will am Bild und Gewebe der Zukunft, muss³⁰ den Wahlspruch in sein Wappen aufnehmen: Vox temporis vox Dei. Er muss³⁰ überzeugt sein, dass³¹ die Weltgeschichte einem großen³² Strom vergleichbar ist. Das Heute ist aus dem Gestern geboren und trägt das Morgen

²⁴ T: grosse

²⁵ TV: methaphysisch

²⁶ TV: methaphysische

²⁷ V: dorte

²⁸ HV: wißt

²⁹ H: ihr

³⁰ HV: muß

³¹ HV: daß

³² T: grossen

in seinem Schoße³³. Gott ist es, der uns durch das Heute seine Pläne für das Morgen und Übermorgen – allerdings nur langsam und stückweise – entschleierte. Er ist es, der über allem steht: er regiert die Welt, auch wenn es den Anschein hat, als kümmerere er sich nicht mehr um sie, als sei sie seinen Fingern entglitten und in andere – mächtigere – Hände übergegangen.

Es ist nicht so, wie David Strauß³⁴ meint: Gott habe sich durch Kepler aus dem Himmel heraustreiben lassen und sei nun darauf angewiesen, sich in einem verborgenen Winkel der Erde zu verkriechen. So ist es wahrhaftig nicht. Gott ist überall: im Himmel, auf Erden und an allen Orten. In ihm sind wir, in ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns. Sorgfältig gehen wir seinen Spuren nach wie die Braut im Hohen Liede, um den Geliebten überall zu finden: nicht nur unter Lilien und in blühenden Weinbergen, sondern auch auf taubenetzten Wiesen und felsigen Triften.

Er schreitet gleichzeitig als der Herr der Geschichte einher: Hier im Säuseln des Windes, dort im Brausen des Sturmes; hier über den Trümmern einer untergehenden, dort über dem Morgengrauen einer neuen Welt. Kraftvoll und siegreich hält er die Zügel in der Hand. Niemand kann sie ihm entreißen³⁵.

Friedrich II. täuscht sich, wenn er das Zepter der Weltregierung dem in die Hand drückt, den er frivoler Weise *sa sacrée Majesté le hazard* nennt. Vorsehungsgläubig halten wir fest, dass³⁶ hinter scheinbaren Zufälligkeiten, Sinnlosigkeiten und Unverständlichkeiten ein großer³⁷ Liebes-, Weisheits- und Allmachtsplan steckt, der bis in alle Einzelheiten der Fahrplan des Lebens und das Kalendarium der Weltgeschichte ist. Mag sein, dass³⁶ es dem einen geht wie Saul, der aufbrach, die Esel seines Vaters zu suchen und dafür ein Königreich fand; mag sein, dass³⁶ ein anderer innerlich von einem Dämon genarrt wird, der ihm – wie Krösus – prophezeit,³⁸ wenn er einen Krieg begänne,

³³ T: Schosse

³⁴ T: Strauss

³⁵ TH: entreissen

³⁶ HV: daß

³⁷ T: grosser

³⁸ Krösus – prophezeit,] T: Krösus prophezeit, (verbessert zu: Krösus prophezeit –) HV: Krösus prophezeit –

würde er ein großes³⁹ Reich vernichten – ohne allerdings zuzufügen, von wessen Reich die Rede sei. Dem einen mögen lächer-/V156/liche Kleinigkeiten mit unerwarteten Wirkungen begegnen, von denen sich nachher die berühmte Feststellung Pascals sinngemäß⁴⁰ wiederholen lässt⁴¹: "Wäre die Nase der Kleopatra nur um etwas länger gewesen, so hätte die Weltgeschichte einen ganz anderen Verlauf genommen", andere mögen sich darauf berufen, dass⁴² die Menschheit von dem großen⁴³ Weltkrieg 1914-1918 verschont geblieben wäre, wenn die Kugel des Attentäters von Sarajewo⁴⁴ nur um ein halbes Centimeter nach links gefahren wäre: Sie mögen alle Recht haben, aber falsch ist es, diese Ereignisse und Erlebnisse auf die Majestät des Zufalls zurückzuführen. Sie stehen alle ohne Ausnahme im Schicksalsbuch der Welt, das der, "der auf dem Throne sitzt", souverän in der Hand hält und "dem Lamme, wie geschlachtet zu seinen Füßen⁴⁵", zur Einsicht und Durchführung übergibt. Freilich sind Gottes geheimnisvolle Pläne blöden Menschaugen nicht ohne weiteres und nicht vollkommen einsichtig; nicht einmal nachträglich, wenn sie schon längst der Geschichte angehören, lassen sie sich bis in alle Einzelheiten durchschauen. Sie bleiben bis zum Ende der Zeiten /H159/ ein Rätsel, ein Knäuel, das nur in etwa entwirrt werden kann. So will Goethes Wort verstanden werden: "Die Weltgeschichte will alle zehn⁴⁶ Jahre neu geschrieben werden." Er meint damit: Erst im Lichte von längeren Zeitepochen seien einzelne Ereignisse in etwa verständlich. Um wieviel mehr gilt das für alles, was noch im Schoße⁴⁷ der Zukunft verborgen liegt. Es ist dunkel und bleibt dunkel. Ohne großen⁴³ Wagemut und viel Licht von oben ist es unmöglich, einige Texte mit einiger Sicherheit zu entziffern.

Die Weltgeschichte ist nicht – wie Hegel meint – wie ein Lehrbuch der Logik zu betrachten, in dem sich alles mit absoluter Präzision abwickelt nach dem Schema: Thesis, Antithesis, Synthesis; sie gleicht auch nicht einer Spieluhr, die alle ihre Stücke pünktlich herunterspielt, wenn sie einmal aufgezogen ist.

³⁹ T: grosses

⁴⁰ T: sinngemäss

⁴¹ HV: läßt

⁴² HV: daß

⁴³ T: grossen

⁴⁴ THV: Serajewo – Original Schütz 1936, 36: Sarajevo

⁴⁵ T: Füßen

⁴⁶ H: 10

⁴⁷ T: Schosse

Das ist Pantheismus, der im Weltgeschehen eine Selbstverwirklichung Gottes, des absoluten, des objektiven Geistes erblickt. Solche Auffassung gleicht aber auch einem Prokrustes-Bett; sie tut den Tatsachen Gewalt an, schneidet sie nach willkürlich vorgefassten⁴⁸ Meinungen zu. Typisch dafür ist die Dokorthese, die Hegel geschrieben. Darin sucht er zu beweisen, dass⁴⁹ nur sieben Planeten existieren. Damals wusste⁵⁰ er noch nicht, dass⁴⁹ ungefähr ein halbes Jahr vorher zwischen Mars und Jupiter die Ceres entdeckt wurde. Man machte ihn auf einen Irrtum aufmerksam. Man sagte ihm: "Das widerspricht den Tatsachen." Darauf erfolgte die typische Antwort: "Um so schlimmer für die Tatsachen."

Gottes Weisheit und Liebe lässt⁵¹ uns bisweilen Einblick nehmen in seine Zukunftspläne. Es geschieht aber immer nur im Dunkel des Glaubens: in lumine caliginoso, das heißt⁵²: im nebelumflorten Lichte. Er schreitet an uns vorbei und lässt⁵¹ uns nur den Zipfel seines Gewandes in der Hand. So bekennt Bismarck: "Der Staatsmann selbst kann nie schaffen; er kann nur zuwarten und horchen, bis er die Stimme Gottes über die Ereignisse hindröhnen hört. Dann hervorspringen und den Zipfel seines Mantels erfassen: Das ist alles." Mehr können wir auch nicht tun, wenn wir uns um eine Zukunftsvision bemühen... Wir müssen uns mit einem Zipfel seines Gewandes zufrieden geben... Gott hat uns soviel in die Hand gegeben, dass⁴⁹ wir in manchen wesentlichen Punkten seine Pläne klar einsehen dürfen, andere müssen erst noch aufgehellt werden. Soviel ist uns bekannt, dass⁴⁹ wir mit Ruhe und Sicherheit uns daran orientieren können, ohne fürchten zu müssen, waghalsig zu sein. In einem Salon in Paris des 17. Jahrhunderts saß⁵³ eine vornehme Gesellschaft beieinander⁵⁴. Man ließ⁵⁵ ein ausgerissenes Buchblatt von Hand zu Hand gehen. Eine lebhafte Diskussion entspann sich, aus wessen Buch das Blatt stamme. Man wurde sich nicht einig. /V157/ Schließlich nahm Bossuet es in die Hand, schaute es ruhig an und sagte dann mit Festigkeit. "Wie kann darüber gestritten werden? Seht Ihr nicht die Löwenkrallen? So kann nur Pascal schreiben."

⁴⁸ HV: vorgefaßten

⁴⁹ HV: daß

⁵⁰ HV: wußte

⁵¹ HV: läßt

⁵² das heißt] T: das heisst – H: d.h.

⁵³ T: sass

⁵⁴ H: beisammen

⁵⁵ T: liess

So gibt Gott uns ein Blatt aus dem Schicksalsbuch der Welt in die Hand. Auch wir dürfen sagen: Seht Ihr nicht die Löwenkrallen? So kann nur Gott schreiben.

Unwillkürlich ergeben sich zwei Fragen: Die erste lautet: Wie schreibt Gott? Die zweite: Was schreibt er?

Wie Gott schreibt? Mit Löwenkrallen, das heißt⁵⁶ mit großen⁵⁷, mächtigen Buchstaben. Er hat "das Buch mit den sieben Siegeln" geöffnet, nicht ganz, aber doch so weit, dass⁵⁸ wir hineinschauen können. Ein Blatt hat er in unsere Hand gegeben. Darauf steht, dass⁵⁸ wir uns – zwar nicht vor dem Zeilenende, aber doch – in einer ausgeprägt apokalyptischen Zeit befinden, die als schreckliches Vorspiel ei/H160/nes furchtbaren Endspieles angesprochen werden darf. Die vier apokalyptischen Rosse und Reiter rasen bereits durch das Abendland, wiehernd stehen sie vor den Toren der ganzen Welt und harren auf das Zeichen, das ihnen volle Freiheit lässt⁵⁹. Krieg, Revolution, Hunger und ansteckende Krankheit bedrohen die Völker. Wer alle diese Schrecken miterlebt, dem kommt es zitternd und bebend von den Lippen: Wahrhaftig, Gott schreibt mit Löwenkrallen. Er bekennt⁶⁰ mit Elephaz, dem Freund Jobs:

"Im Wundertraum bei Nachtgesichten,
wenn Tiefschlaf auf die Menschen fällt,
da fuhr ein Schrecken in mich und ein Zittern,
und Angst ließ⁶¹ mein Gebein erbeben,
und über meinen Rücken lief es kalt,
ein Schauer schüttelt meinen Leib.
Es stand vor mir das Unbekannte,
vor meinem Aug' ein Schatten schwebte,
und eine Stimme hörte ich....."

Katastrophen in der moralischen Ordnung werden mehr und mehr sichtbar. Die alte Welt und Gesellschaftsordnung ist in Erschütterung geraten. Das alte christlich geprägte Menschenbild ist verdunkelt. Der Satan scheint aus der Hölle losgelassen zu sein und sein Reich des Hasses, der Ungerechtigkeit und Lüge hemmungslos auf Erden aus- und aufbauen zu dürfen. Der Satanis-

⁵⁶ das heißt] T: das heisst – H: d.h.

⁵⁷ T: grossen

⁵⁸ HV: daß

⁵⁹ HV: läßt

⁶⁰ TV: bekannt

⁶¹ T: liess

mus ist in einzelnen Menschen per eminentiam verkörpert. So wiederholt sich zum Entsetzen und zur Schande der Menschheit, was im Laufe der Jahrtausende sich periodenweise ereignet hat: in Caligula, Nero, Domitian, Vitellius⁶², Ivan dem Schrecklichen usw. Wahrhaftig, Gott schreibt mit Löwenkrallen. Seine Schrift ist weithin sichtbar. Sie soll nicht nur vom Abendland, sondern von der ganzen Welt eingesehen und verstanden werden können.

Und was will sie uns sagen? Wie ist der Text zu deuten.....?⁶³

Gott ist ein Gott des Lebens... Wo er brechen und zerbrechen, wo er untergehen, wo er sterben lässt⁶⁴, da will er neues Leben schaffen.... So muss⁶⁵ das Saatkorn erst sterben. Es muss⁶⁵ untergehen, dann bringt es viele Frucht. Legen wir diesen Maßstab⁶⁶ an die heutige Zeit an, lassen wir die furchtbaren Trümmer, die schrecklichen Verheerungen auf uns wirken, die uns allenthalben in der physischen, in der moralischen, in der geistigen Ordnung begegnen, so möchten wir den Atem anhalten. Transitus Domini⁶⁷ est.... Es muss⁶⁵ eine herrliche neue Welt sein, die er aus diesem gewaltigen Sterben erstehen lassen, es muss⁶⁵ eine wundersame Ordnung sein, die er aus den Katastrophen und Ruinen neu gestalten will.... /V158/

Wie sie im einzelnen aussieht?

Will er die kapitalistische Wirtschaftsordnung vernichten, um eine neue an ihre Stelle zu setzen? Wer wagt das mit Sicherheit zu sagen? Der Kapitalismus hat sicher viele Schattenseiten. Er hat zweifellos viel Unglück über die Völker gebracht. Er ist aber nicht nur Finsternis, er enthält auch Licht, viel Licht... Er hat Probleme gelöst, er hat sie in einer Weise gelöst, wie es bisher kein anderes System fertig gebracht. Man bedenke: Im Laufe von 120 Jahren hat sich die Menschheit von 800 Millionen auf rund 2000 Millionen vermehrt. Sie haben Nahrung und Kleidung gefunden. Sie haben beides besser und reicher gefunden als zu anderen Zeiten.

⁶² V: Vitallius

⁶³ H: deuten?.....

⁶⁴ HV: läßt

⁶⁵ HV: muß

⁶⁶ T: Masstab

⁶⁷ THV: Domine (handschriftlich korrigiert in H)

Das verdanken wir der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Dabei hat sie wenigstens die Freiheit gelassen, zu verhungern.

Das duldet nicht einmal die scheinbare antikapitalistische Gegenströmung: der Bolschewismus. Sie bestimmt diktatorisch über Le/H161/ben und Tod.

Schütz schreibt:

"Auf wirtschaftlichem Gebiete, wo die Krise am akutesten ist, ist der Schicksalsträger ihrer geschichtlichen Lösung nicht der angebliche organisierte Antikapitalismus, das bolschewistische Russland⁶⁸. Was dort vor sich geht, ist ja der Kapitalismus in einer anderen Ausgabe, ganz und gar mit den Zielsetzungen und der Weltanschauung des materialistischen Kapitalismus, mit der Ausbeutung des Arbeiters und den Vertröstungen des irdischen Himmelreiches. Organisatoren sind freilich nicht die Truste, die Unternehmer heißen⁶⁹ nicht Stinnes und Krueger, sondern "Volk", und das Erträgnis der Mehrproduktion ist für den Dienst der politischen Utopie des Bolschewismus bestimmt. Sowjetrußland⁷⁰ und seine Produktionsmethode gehört in seiner Wurzel noch der unter Liquidierung stehenden, im Verschwinden begriffenen Zeit an und ist selbst eine Krisenerscheinung – die blutrote Abenddämmerung einer versinkenden Welt, nicht das Morgenrot einer neuen."

Was enthält also das Blatt aus dem Schicksalsbuch von der neuen Wirtschaftsordnung? Gegenwärtig ist es unmöglich, den entsprechenden Text mit Sicherheit zu entziffern.

Nur eines ist sicher: Gott schreibt mit Löwenkrallen ein eindeutig klares Wort, das aus dem gewaltigen Getöse der Zeit in Ohr und Herz aller hineinklingt, auch derer, die nicht hören und sehen und aufmerken wollen. Das Wort heißt⁷¹: Überwindet den kapitalistischen und bolschewistischen Zeitgeist. Schafft einen neuen Menschen in einer neuen Gemeinschaft mit einem neuen Arbeitsethos.....

Ob wir das Gewicht dieses kraftvollen, vielsagenden Satzes verstehen?

⁶⁸ HV: Rußland

⁶⁹ T: heissen

⁷⁰ HV: Sowjetrußland

⁷¹ HV: heisst

Der neue Mensch setzt an Stelle fanatisierter Selbstherrlichkeit und Selbstanbetung hochgradige Naivität, heroische Kindlichkeit, an Stelle⁷² des selbstsüchtigen, atomisierenden Individualismus den innerlich bindenden und verbindenden Gemeinschaftsgeist, den Solidarismus, an Stelle des materialistischen Arbeitsbegriffes das ausgesprochene katholische Arbeitsideal mit seiner schöpferischen Gestaltungskraft. Anders ausgedrückt: Gott will /V159/ dem Veronikatuch der Zeit, ihrem blutig gefärbten Schweißstuch⁷³ das Antlitz seines Sohnes mit den Zügen heroischer Kindlichkeit, vollkommenen Gemeinschaftsgeistes und schöpferischer Gestaltungskraft einprägen.

"Lasset uns den⁷⁴ Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis.....", so rollt Gottes Schöpferwort machtvoll über das Chaos des Schöpfungsmorgens einher. Drei Mal hintereinander klingt es mit demselben Klang über die Welt dahin. Kaum ist es das erste Mal gesprochen, da wird es in umgekehrter Ordnung wiederholt. "Nach unserem Bild und Gleichnis lasset ihn uns schaffen....." Endlich wird das große⁷⁵ Ereignis jubelnd konstatiert: "Er schuf ihn nach seinem Bild und Gleichnisse."

Duns⁷⁶ Skotus deutet den Text unmittelbar auf den Heiland....., den Mittelpunkt....., den Erstling vor aller Schöpfung. Er ist schlechthin das Ideal des Menschen. Wie voll klingt deshalb das Pilatuswort, das dem dornengekrönten, geschlagenen, mit einem Spottmantel eingehüllten Gottessohn gilt: "Ecce homo...." Seht da das Ideal des naturerhöhten, des naturvollendeten, des naturgeopferten Menschen, der in heroischer Kindlichkeit sich vorbehaltlos dem Vater ausliefert....., der als Glied der menschlichen Gesellschaft stellvertretend sein Leben für seine Schafe hingibt.... und so schöpferisch die Erlösungsordnung begründet. /H162/

"Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnisse....", so rauscht uns Gottes Stimme aus den Katastrophen der Zeit entgegen. Das ist das Wort, das ist der Satz, das ist

⁷² V: Stellen

⁷³ T: Schweißstuch

⁷⁴ V: dem

⁷⁵ T: grosse

⁷⁶ THV: Dun

das Kapitel, das seine Löwenkrallen mit unmissverständlicher⁷⁷ Deutlichkeit weithin sichtbar schreiben. Und er hat keine Ruhe, bis Himmel und Erde konstatieren: "Und er schuf ihn nach seinem Bild und Gleichnisse;" er schreibt weiter und weiter, wenn notwendig mit blutigen Lettern, bis das Echo ihm entgegenhallt: "Ecce homo, seht da den Menschen in der neuen Gemeinschaft mit einem neuen Arbeitsethos."

Alle drei Momente müssen uns als Reformbewegung interessieren. Alle drei sind tatsächlich Kernstücke, sind wesentliche Bestandteile unserer Zukunftsvision; alle drei haben bislang unsere ganze Kraft und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen.

Marx baut auf seine Lehre von der Arbeit – von ihrem Wert und Mehrwert, von ihrem Tausch- und Gebrauchswert – seine Theorie vom Zusammenbruch der bestehenden Ordnung auf und vom Aufbau eines Zukunftstaates⁷⁸. Gott legt uns dadurch nahe, den ange-deuteten Gedankengängen nachzugehen; aus katholischer Schau eine Metaphysik⁷⁹ der Arbeit herauszustellen und im katholischen Arbeitsethos sich auswirken zu lassen.

Vorarbeit nach der Richtung hat die Werktagsheiligkeit geleistet. (Seite 130-158). Im einzelnen weist sie nach, dass⁸⁰ die Arbeit als Teilnahme an Paradieses- und Himmelsglück⁸¹ eine wirkliche und unersetzliche Glücksquelle ist. Zur Metaphysik⁷⁹ der Arbeit schreibt sie die wenigen inhaltsreichen Worte:

"Welchen Adel erhält dadurch die Arbeit! Sie ist ja auch Tätigkeit – ähnlich wie das Erkennen und Lieben der Seligen im Himmel. Mehr noch: sie⁸² ist selbst – freilich in weit unvollkommener Weise und nicht selten in anderer Art – eine Teilnahme an der schöpferischen und sich verschenkenden Tätigkeit Gottes. /V160/
Gott ist ja als Schöpfer überall wirksam durch seine schöpferische, erhaltende und regierende Tätigkeit. Er wirkt und erhält aber auch in der Seele des begnadeten Menschen das göttliche Leben. Was er aber tut, geschieht aus Liebe! Liebe ist das große⁸³ Weltgrundgesetz. Gott wirkt alles aus Liebe, durch Liebe, für Liebe! Aus Liebe sucht er durch anschauliche Beweise seiner Liebe die Menschen zu einer tiefen Liebesver-

⁷⁷ HV: unmißverständlicher

⁷⁸ H: Zukunftstaates – V: Zukunftstastes

⁷⁹ TV: Methaphysik

⁸⁰ HV: daß

⁸¹ TV: Himmelglück

⁸² V: wie

⁸³ T: grosse

einigung mit sich zu führen.

Ist nun nicht der tiefste Sinn alles menschlichen Wirkens und Arbeitens die sinngemäße⁸⁴ Nachahmung und Teilnahme an dieser vielgestaltigen Tätigkeit Gottes? Darum liegt in ihr auch so viel Glück und Seligkeit, die dem unbekannt ist, der sie nur oder hauptsächlich als Broterwerb auffasst⁸⁵. Und je mehr sie mir Gelegenheit gibt, mich schöpferisch und verschenkend zu betätigen, desto beglückender ist sie, auch dann, wenn sie nicht den geringsten wirtschaftlichen Vorteil einbringt. Sie macht und erhält Leib und Seele gesund und frisch, bewahrt vor vielen Versuchungen und Sünden und erleichtert uns den Verkehr mit Gott. Sie entfaltet den Persönlichkeitskern und weckt und vertieft ein gesundes Selbstbewusstsein⁸⁶.

Wenn ich z.B. in der Erziehung tätig sein oder als Hausfrau selbständig die Küche führen darf, wie viel schöpferische Kräfte werden dadurch geweckt und wieviel anregende Gelegenheiten habe ich, Liebe zu geben und zu empfangen!

Wer weiß⁸⁷ nicht aus Erfahrung, wie solche Berufsarbeit stark rückwirkende Segenskräfte entfaltet. Ganz anders ist es, wo man der Arbeit die Seele genommen und der Mensch nicht mehr /H163/ als "Schöpfer", sondern als "Macher" mechanische, ungelernete Arbeit tut oder tun muss⁸⁸, bloß⁸⁹ etwa, um sein tägliches Brot zu verdienen. Solche Tätigkeit macht – ähnlich wie Arbeitslosigkeit – unzufrieden, weckt leicht die niedersten Triebe und macht empfänglich für alle revolutionären Bestrebungen in Familie und Staat.

Leider sind bei den heutigen Arbeitsverhältnissen ungezählt viele Menschen auf solche rein mechanische Arbeit in Fabrik und Büro angewiesen. Es gibt nur noch wenige, die Beruf und Beschäftigung frei wählen können. Nur der Heilige überwindet die Gefahren, die mit der Mechanisierung des Arbeitsprozesses verbunden sind. "Heilige", so sagt darum wohl mit Recht der Rembrandt-deutsche, "sind wichtiger als Dampfmaschinen. Maschinen müssen⁹⁰ sein, aber Seelen müssen sie beherrschen."

Hier haben wir eines der wichtigsten Probleme nicht nur der religiösen Elite, sondern auch der gesamten Volks-erziehung vor uns.

⁸⁴ T: sinngemässe

⁸⁵ HV: auffaßt

⁸⁶ HV: Selbstbewußtsein

⁸⁷ T: weiss

⁸⁸ HV: muß

⁸⁹ T: bloß

⁹⁰ H: nüssen

Wenn es uns nicht glückt, der Arbeit wieder den wahren Sinn zu geben, durch sie schöpferische und verschenkende Kräfte im Menschen zu wecken und zu entfalten, auch dann, wenn sie von Haus aus dafür auf den ersten Blick zu spröde zu sein scheint, werden alle anderen Reformarbeiten schwerlich ihr Ziel erreichen. Wir können die Wirtschaft nicht wieder zurückschrauben in das Mittelalter. Wir müssen die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse nehmen, wie sie sind, und wenigstens im Kleinen versuchen, helles, erquickendes Wasser des Lebens, der Liebe und der Freude aus dem harten Felsen unbefriedigender Arbeit herauszuschlagen.

Mittel und Wege dazu gibt es genug. Theoretisch sind sie wohl leicht zu verstehen, aber praktisch kostet ihre dauernde Anwendung ein ernstes Wollen und Sinn für kraftvolles Opferleben.["] (Seite 134-136)

Die erschütterte Gesellschaftsordnung verlangt einen vollkommenen Neuaufbau von unten bis oben.

"Ecce homo!" Im Heiland sehen wir nicht nur heroischen Gemeinschaftsgeist verkörpert, sondern auch heroische Gemeinschaftstat verwirklicht. Er opfert sich für das Wohl der Menschen am Kreuzestamme..... "Eine größere⁹¹ Liebe hat niemand, als wenn er sein Leben hingibt für seine Freunde." Dieselbe Liebe hat ihn getrieben, 30 Jahre lang im Schoße⁹² einer geordneten Familie zuzubringen. Er wollte die Keimzelle der menschlichen Gesellschaft in ihrer Bedeutung zum Bewusstsein⁹³ bringen und durch sein Beispiel heiligen.

Gott schreibt mit Löwenkrallen. Schon seit langem wurde das Abendland nur durch gemeinsame Interessen zusammengehalten. Auch die sind heute zusammengebrochen. Man denkt unwillkürlich an Rousseau's contract social oder an Hobbes⁹⁴ stillschweigenden Vertrag, der in Auflösung begriffen ist. Die alte Welt macht einen vollkommenen Atomisierungsprozess⁹⁵ durch. Sie gleicht der "verrückten" Uhr des Meisters Werner, von dem eine mittelalterliche Legende erzählt. In der Uhr ging jede Feder und jedes Rad den eigenen Weg. Deshalb erfüllt sie ihren Zweck nicht mehr. Diese erinnert an einen Tot-

⁹¹ T: grössere

⁹² T: Schosse

⁹³ HV: Bewußtsein

⁹⁴ HV: Hobbe's

⁹⁵ HV: Atomisierungsprozeß

kranken, in dem die verschiedensten Krankheitsbazillen hemmungslos ihr böses Spiel treiben.... Das Ende ist leicht vorzusehen... Angewandt auf den abendländischen Gesellschaftskörper heißt⁹⁶ das: Jeder für sich, und den Letzten hole der Teufel... Ein Gleiches gilt von der Urform der Gesellschaft, der Familie... Sie ist eine bloße⁹⁷ Interessenge/H164/meinschaft, nicht selten ein Kosthaus geworden.

Will das Abendland nicht zerbrechen und der vollkommenen Auflösung zum Opfer fallen, braucht es entweder einen Diktator, der es äußerlich zusammenschweißt⁹⁸ und die Menschen zu Herdentieren, zu Maschinenteilchen entwertet, oder es muss⁹⁹ alles tun, um wieder in eine Herzens-, Gesinnungs- und Liebesgemeinschaft hineinzuwachsen: es muss⁹⁹ sich bemühen, das seelische Neben- und Gegeneinander abzulösen durch ein tiefes In-, Für- und Miteinander.

Wir lassen uns dadurch anregen, den bislang beschrittenen Weg zielstrebig weiterzugehen bis zum Ende. Wir begnügen uns nicht mit sorgfältiger Pflege des seelischen Ineinander. Wir gehen weiter und versuchen überall die Konstituierung von Idealfamilien, mag es sich dabei um die natürliche, wie beim Familienwerk handeln, oder um die geistige Familie wie in den Verbänden. Ausführlich berichtet darüber der dritte Teil der Werktagsheiligkeit.

Mehr Aufmerksamkeit dürfen wir in diesem Zusammenhang der neuen Gemeinschaft nicht schenken.

Wir müssen uns konzentrieren auf heroische Kindlichkeit vor Gott. /V162/

Wir wissen, dass¹⁰⁰ wir uns damit selbst als Einsiedler in eine geistige Einöde verbannen. Wir sind uns bewusst¹⁰¹, dass¹⁰⁰ wir uns auf einen Standpunkt stellen, den die heutige diesseits orientierte

⁹⁶ T: heisst

⁹⁷ T: blosse

⁹⁸ äußerlich zusammenschweißt] T: äusserlich zusammenschweisst

⁹⁹ HV: muß

¹⁰⁰ HV: daß

¹⁰¹ HV: bewußt

Menschheit nicht mehr versteht. Mit Recht sagt der Heiland: "Wo Dein¹⁰² Schatz ist, da ist auch Dein¹⁰² Herz". Die Welt kennt nur noch Diesseits und Diesseitwerte; deshalb ist auch dort, nur dort ihr Herz. So kommt es, dass¹⁰³ alle modernen Krisen, mag es sich dabei um wirtschaftliche, oder gesellschaftliche, oder politische handeln, zutiefst Seelenkrisen sind. Auf die Dauer kann der Mensch nicht bloß¹⁰⁴ vom Brote leben, er braucht etwas Höheres, er braucht Geist, er braucht Gott.

Von allen Seiten mag man uns zurufen: "Für uns kommt es darauf an, dass¹⁰³ wir es¹⁰⁵ uns hier auf Erden auf lange Sicht bequem machen können. Hier sind wir zu Hause, ganz zu Hause. Die andere Welt überlassen wir neidlos Gott und den Engeln. Nach dem Tode ist noch Zeit genug, uns damit abzugehen." Kommt das Herz zur Ruhe, so redet es trotzdem eine andere Sprache.

In der Öffentlichkeit¹⁰⁶ sind und bleiben jenseitig orientierte Ideen entweder ganz oder größtenteils außer¹⁰⁷ Kurs gesetzt.

Comte¹⁰⁸ meldet sich zu Wort. Nachdrücklich weist er auf sein Lieblingsgesetz hin, wonach Mensch und Menschheit in der Entwicklung erst Theologe, dann Metaphysiker und schließlich¹⁰⁹ Physiker sind. Erst würde der Glaube, dann die Philosophie und letztlich die auf Erfahrung fußende¹¹⁰ Naturwissenschaft die Welt beherrschen; letztere habe das entscheidende Wort. Für das Kindsein vor Gott hat die Naturwissenschaft keinen Sinn.

Spranger schließt¹¹¹ sich an. Nach seiner Auffassung ist der heutige Mensch zu charakterisieren also homo oeconomicus et operarius. Der homo oeconomicus kennt nicht nur als Zentralwert die Wirtschaft, er will unter allen Umständen reich werden, lediglich um reich zu sein. Das Hauptmittel dazu ist Arbeit.

¹⁰² H: dein

¹⁰³ HV: daß

¹⁰⁴ T: bloss

¹⁰⁵ In T über der Zeile maschinenschriftlich nachgetragen

¹⁰⁶ T: Oeffentlichkeit

¹⁰⁷ größtenteils außer] T: grösstenteils ausser

¹⁰⁸ THV: Compte

¹⁰⁹ T: schliesslich

¹¹⁰ TH: fussende

¹¹¹ T: schliesst

Ob sie beseelt oder unbeseelt getan wird, ist zunächst Nebensache, wenn sie nur zum Ziele führt, wenn sie nur reich macht. Deshalb spricht man vom homo operarius.

Das praktische Leben kennt einen bunten Wechsel diesseits orientierter Typen: Hier nimmt er die Gestalt des Industriekapitäns oder Industrieritters an, dort schreitet er einher in der Toga des Sportführers oder Recordlers. Neben dem amerikanischen /H165/ Chauffeurtyp¹¹² tritt der französische Rentner in den Vordergrund. Er möchte sich möglichst frühzeitig aus der Arbeit herausziehen, um ohne ernstere Verantwortung seine Rente verzehren zu können. Arzt und Finanzler sind die Hauptberater der Menschheit, nicht mehr der Geistliche. Riesenfabriken und glänzende Wohnhäuser – nicht mehr und Dome und Kirchen – sind das Wahrzeichen der Zeit. Radio, Film und Roman sind moderne Gottesdienste geworden und ersetzen den Kirchenbesuch.

Nirgendwo herrscht Interesse für die übernatürliche Wirklichkeit. Wo soll man da Sinn haben für schlichte Naivität.....?

Gott lässt¹¹³ sich durch nichts irremachen. Unnachsichtlich verlangt er heroische Kindlichkeit.

Er schreibt seine Forderungen mit Löwenkrallen. Nachdrücklich weist er hin auf das Bild seines eingeborenen Sohnes und wird nicht müde, zu erklären: "Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ihn sollt ihr hören." /V163/

Gott schreibt mit Löwenkrallen. Er tut es durch das Atombombenzeitalter, das ungeschminkt die Gesetzmäßigkeiten¹¹⁴ menschlicher und christlicher Existenz zum Bewusstsein¹¹⁵ bringt, wie sie im Gleichnis vom verlorenen Sohn glänzend dargestellt sind.

¹¹² THV: Chauffeurtyp (in H maschinenschriftlich korrigiert)

¹¹³ T: lässt

¹¹⁴ T: Gesetzmässigkeiten

¹¹⁵ HV: Bewußtsein

Erstes Gesetz: Es gibt neben Gesicherheit vielgestaltige Ungesicherheit, sowohl abwechselnd im Einzelleben als auch gleichzeitig im Leben der Menschen untereinander. Symbol dafür sind beide Söhne.

Zweites Gesetz: In jeder Gewissheit¹¹⁶ und Sicherheit steckt vielgestaltige Ungewissheit¹¹⁷ und Ungesicherheit. Symbol dafür ist der zu Hause gebliebene Sohn.

Drittes Gesetz: Der Sinn der Ungewissheit¹¹⁷ ist Sicherheit in einer höheren Ebene: in Gottes Herz und Hand. Symbol dafür ist der heimgekehrte Sohn.

Der Mensch, der von Natur aus nestgebunden ist (Pestalozzi¹¹⁸), hat sein Urnest, seine Urheimat lediglich in Gott. Alle anderen sind dafür nur Gleichnis, nur Symbol, nur Vorbereitung. Deshalb hat er keine Ruhe, bis er sich dort ganz und ungeteilt heimisch fühlt. Dasselbe will Pascal sagen, wenn er darauf aufmerksam macht: Gott habe ungemein viel Ungewissheit¹¹⁷ über unsern¹¹⁹ Geist ausgebreitet, damit wir genötigt seien, durch heroische Akte der Kindlichkeit uns immer mehr für ihn zu entscheiden und die Hand nach ihm auszustrecken.

Gott schreibt mit Löwenkrallen. Er tut es nicht zuletzt durch den Teufel selber.

Satan ist der Affe Gottes, der ihn in allem nachzuäffen sucht. Er versteht besser als die Menschen, Gottes Schriftzüge zu entziffern und durch seine Werkzeuge zu beantworten. Ja, wahrhaftig, die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichtes. Erschütternd ist der Vorwurf, den das Responsorium des Gründonnerstag-Offiziums erhebt: "Jünger, Ihr¹²⁰ schläft? Sehet den Judas, der fürwahr schläft nicht, sondern er

¹¹⁶ HV: Gewißheit

¹¹⁷ HV: Ungewißheit

¹¹⁸ TV: Pestalozzi

¹¹⁹ H: unseren

¹²⁰ H: ihr

schickt sich an – seinen Meister zu verraten." Wie Luzifer in seiner Person Gottes Zerrbild darstellt, so wird letzten Endes auch alles ein Zerrbild in seiner Hand; nicht zuletzt der Mensch, den er gerne zu seinem eigenen Abbild stempeln möchte.

Heroische Kindlichkeit besteht darin – wie wir wissen –[,] dass¹²¹ der Mensch sich und alles Geschöpfliche nur um Gottes willen liebt. Es zeugt von ausgezeichneter schöpferischer Gestaltungskraft, wie Franz von Sales diesen Lebensvorgang auffasst¹²² und darstellt. /H166/ Er sieht darin nicht nur vollkommene Konzentration aller Seelenkräfte auf Gott, sondern auch vollkommene Indifferenz allem Geschöpflichen gegenüber, so jedoch, dass¹²¹ das Herz trotzdem für alles Geschaffene warm bleibt und fröhlich. Wie der Mensch in seiner natürlichen Entwicklung von der extremen Herrschaft des Leibes emporsteigt bis zur extremen Herrschaft des Geistes und nur im reifen und reifenden Zustand harmonische Übergänge¹²³ und Einheiten kennt, so sieht auch Franz heroische Kindlichkeit in wundersamer Verbindung zwischen höchster Geistigkeit und bestrickender edler Menschlichkeit...

Sie schließt¹²⁴ ein doppeltes Moment in sich: Vollkommenes Ausgeliefertsein an Gott und vollkommenes Gelöstsein von sich und allem Geschöpflichen. Das ist die Forderung, die auch der Teufel /V164/ durch Bolschewismus und Existenzial-Philosophie – allerdings in ganz verzerter und widernatürlicher Weise – erhebt und verwirklicht.

Beide Institutionen kennen in ihrer Weise eine Inscriptio, die – wie wir wissen – gleichbedeutend ist mit heroischer Kindlichkeit.

Die Ungesicherheit bolschewistischer Amtsträger und Genossen

¹²¹ HV: daß

¹²² HV: auffaßt

¹²³ T: Uebergänge

¹²⁴ T: schliesst

sucht allenthalben ihresgleichen. Alle werden von einer übergeordneten Instanz streng bewacht. Alle sind jederzeit in Gefahr, nicht nur Amt und Brot, sondern auch das Leben zu verlieren. Alle schweben jederzeit hilflos über dem Abgrund des Nichts. Alle sind bedingungslos und willenlos einer höheren Macht ausgeliefert, die ihnen auf Schritt und Tritt begegnet und so lange eine Neuentscheidung für sich und ihre Forderungen abverlangt, bis der Mensch zur Maschine geworden, die prompt auf jeden äußeren¹²⁵ Druck reagiert... Wahrhaftig, hier geschieht alles – nicht um Gottes, sondern um eines Abgottes willen. Die Amtsträger haben eine genau ausgearbeitete Kasuistik, die alle Handlungen bis in Einzelheiten regelt und unter den Willen des Abgottes zwingt, der ihnen auf diese Weise tagtäglich ungezählt viele Male begegnet... Die Lösung von sich selbst geht so weit, dass¹²⁶ sie zur Auflösung der menschlichen Persönlichkeit führt.

Damit ist das vollendete Zerrbild fertig: Das vollkommene Gegenstück zum Idealbild, das der Heiland so klassisch mit den Worten geschildert: "Wer sein Leben um meinetwillen verliert, der gewinnt es. Wer es gewinnen will, der verliert es." Heroische Kindesliebe – Inscriptio – ist danach der beste Garant für Entfaltung und Vollbesitz der christlichen Persönlichkeit. Fanatisierte Selbsthingabe und Selbstpreisgabe im Sinne des Bolschewismus schwemmt unwiderruflich den Persönlichkeitskern weg... Das Gottesbild schützt und rettet das Menschenbild... Beide sind unlöslich miteinander verbunden....

Gott schreibt mit Löwenkrallen. So kann nur er schreiben: Deutlich, kraftvoll, aufrüttelnd. Er drängt seine Gefolgschaft mit Wucht und Ernst hinaus aus dem Kerker feilschender und feiger Bürgerlichkeit in die Welt heroischer Kindlichkeit. Er will ihre Ganzhingabe nach dem Vorbild seines Sohnes.... Sonst kann er nicht bedingungslos über sie verfügen. Und sie

¹²⁵ T: äusseren

¹²⁶ HV: daß

ist nicht fähig, ihn richtig zu verstehen und das Gesetz der geöffneten Tür richtig zu deuten und anzuwenden... Ob er sein Ziel erreicht....? "Die Kinder dieser Welt sind¹²⁷ in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichtes..." Er will die Fesseln müder Mittelmäßigkeit und erdrückender Angst sprengen, die jeden frisch-frohen Wagemut in selbständiger Entscheidung und mutiger Durchsetzungskraft im Keime erstickt und religiöse Kollektivisten mit Herdeninstinkt großzieht¹²⁸. Ob es ihm gelingt? Ob er genug Baumeister und Architekten und Bauleute findet für den Neubau der Welt? /H167/

Gott schreibt mit Löwenkrallen. Mit großen¹²⁹ Buchstaben tut er es durch das vorwärts drängende moderne tragische Lebensgefühl, das einen Niederschlag in der Existenzial-Philosophie gefunden hat. Auch hier ist wieder der Affe Gottes in voller Umkehr göttlicher Pläne und Ideen wirksam. Der Zug zur heroischen Preis- und Hingabe nimmt die Form der persönlichen Geworfenheit an. Der Mensch wirft sich mit Todesverachtung hinein in geworfene Situationen, in dunkle und dunkelste Verhältnisse, in vollkommen undurchsichtige und ungesicherte Lebensvorgänge. Er möchte sich als wagemutige, als todesverachtende Per/V165/sönlichkeit erleben; er möchte, geistig vollständig isoliert von allen Mitmenschen, lediglich auf sich gestellt sein und in voller Selbstverantwortung sich entscheiden und durchsetzen....

Vor mir liegt ein kurzer Bericht aus einer deutschen Universitätsstadt. Darin wird Grad und Art¹³⁰ dieser inneren Gelöstheit und Geworfenheit geschildert:

"... Nun noch ein Kapitel Existenzial-Philosophie. Das akademische Studio spielte vorige Woche ein ergreifendes Drama: "Hinter verschlossenen Türen" von Sartre, erschütternd, dekadent¹³¹, aber leider wahr. Die Hölle ist dargestellt als ein verschlossener, kleiner Raum mit wenig Stühlen und einer Statue einer nackten Frau. Drei Personen sind dazu

¹²⁷ T: sin (handschriftlich korrigiert)

¹²⁸ T: grosszieht

¹²⁹ T: grossen

¹³⁰ Grad und Art] H: Art und Grad

¹³¹ TV: dekadent

verdammte, in diesem Raum ihre Ewigkeit zuzubringen: ein Ehebrecher, eine Kindsmörderin und eine Frau, die zwei Menschen gemordet, alle drei selbstverständlich ohne Reue, ohne Hoffnung. Zunächst warteten sie auf irgendwelche Foltern, aber kein Rost, kein Pfuhl, keine Folter. Sie lernen sich in der Wartezeit näher kennen, quälen sich gegenseitig in widerlichster Weise, schweigen endlich auf Vereinbarung. Aber auch das Schweigen ist unerträglich: "Dein Schweigen noch brüllt mir die Ohren voll. Reiß¹³² Dir die Zunge aus, ich höre es dennoch. Du hörst es: tick, tick, tick." Nach erneutem Quälen erkennen alle drei schreckhaft: Das ist unsere Hölle – der andere! Jeder ist dem andern die Hölle. Nicht Feuer und Schwefel und Rost, die Hölle – das ist der andere. Und¹³³ in wahnsinniger Wut erkennen die drei, dass¹³⁴ sie so zusammengewürfelt sind, dass¹³⁴ sie sich eine Ewigkeit die Hölle bedeuten.

Als das Stück zu Ende war, konnte man fast nicht mehr vor Ekel. Und man sah es vielen Studenten an, dass¹³⁴ sie das alles genau unterstrichen... Und man erkannte die Wahrheit des Wortes von Camus: "So müsse es sein in unserer Welt, die zu 80% außerhalb¹³⁵ der Gnade lebe, und die gewöhnt sei an die Legitimierung von Mord und Raub und Ungerechtigkeit.["]

Und ich verstand erneut und vertieft, was wir wollen: Neuordnung der Gesellschaft, eine neue Gemeinschaft, in der die Menschen einander ein Stück Himmel sind, in der sie einander das Herz öffnen und Einlass¹³⁶ gewähren.... Wir, die wir erlebt haben, dass¹³⁴ dieser Zustand möglich ist und glücklich macht, wir dürften nie einander zur Hölle werden, wir müssten¹³⁷ möglichst vielen ein Stück Himmel sein. Ich spürte in mir eine heiße¹³⁸ Sehnsucht, den Menschen im Gegensatz zu Sartre unser Heimatlied zu singen und zu künden mit all seinen Strophen. Vor allem geht es um die erste:

"Kennst Du das Land, so warm und traut,
das ewige Liebe sich erbaut:
Wo edle Herzen innig schlagen
und opferfreudig sich ertragen;
wo sie – einander bergend – gluten,
und hin zum Gottesherzen fluten; /H168/
wo Liebesströme sprudelnd quillen,
den Liebesdurst der Welt zu stillen?
Dies Wunderland ist mir bekannt,
es ist im Taborglanz die Sonnenau,
wo unsere Dreimal Wunderbare Frau

¹³² T: Reiss

¹³³ T: und

¹³⁴ HV: daß

¹³⁵ T: ausserhalb

¹³⁶ HV: Einlaß

¹³⁷ HV: müßten

¹³⁸ T: heisse

im Kreise ihrer Lieblingskinder thront /V166/
und alle Liebesgaben treulich lohnt
mit Offenbarung ihrer Herrlichkeit
und endlos, endlos reicher Fruchtbarkeit.
Es ist mein Heimatland, mein Schönstattland."

Wenn ich ein Dichter wäre, ich machte ein Gegenstück
mit dem Titel: "Geöffnete Türen". Und jedes Herz wäre
jedem Herzen darin eine weit offene, gütig bereite,
türweite Geöffnetheit... Warum ist noch niemand bei
uns, der unsere Ideale im Schauspiel zündend kündigt?
Wie das wirkt. Sagen Sie doch einmal X., der Teufel
könne¹³⁹ glänzend werben im Theater. Sie möge auch wieder
einmal¹⁴⁰ etwas machen für die Öffentlichkeit¹⁴¹. Oder
glauben Sie, ich könnte das? Wenn der liebe Gott es
will, würde ich es versuchen.... Ich wollte, Sie hätten
das Stück gesehen." (3.7.49)

Ja, Gott schreibt mit Löwenkrallen. Er verlangt unser wagemu-
tiges Hineinwerfen und Fallen in seine Vaterarme, das Loslassen
von allem unordentlichen Hängen am Ich und an jeglicher Krea-
tur um seinetwillen.....: Er verlangt von uns heroische Kind-
lichkeit.

Man mag der Existenzial-Philosophie vorwerfen: sie nähme den
Menschen viel zu ernst und wichtig; so bedeutend sei das kleine
Ich nicht.... Das mag stimmen, wenn man den Menschen gelöst
von Gott sieht. Man kann ihn aber nicht groß¹⁴² genug sehen und
nicht ernst genug nehmen, wenn man ihn in Verbindung mit Gott
betrachtet. Dann gilt die Mahnung des hl. Leo: "Agnosce homo
dignitatem tuam..." Wegen der engen Verbindung zwischen Got-
tes- und Menschenbild darf das klassische Wort: Deus semper
maior sinngemäß¹⁴³ umgedeutet werden.. Dann heißt¹⁴⁴ es¹⁴⁵: homo
semper maior.... In dieser persönlichen Hochwertung liegt
unter anderem der Lebenswert der Mediatrixströmung.. Im Bild
der großen¹⁴⁶ Mediatrix darf der Mensch die Bedeutung seiner
Mitarbeit für das Reich Gottes, für seinen Neuaufbau in schwe-
rerer Zeit erkennen... Die Immaculata entschleierte ihm die ganze
Größe¹⁴⁷ seines vergöttlichten Seins... Ringt er um Verkörperung

¹³⁹ V: können

¹⁴⁰ wieder einmal] H: einmal wieder (maschinenschriftlich korrigiert)

¹⁴¹ T: Oeffentlichkeit

¹⁴² T: gross

¹⁴³ T: sinngemäss

¹⁴⁴ T: heisst

¹⁴⁵ T: das (handschriftlich korrigiert)

¹⁴⁶ T: grossen

¹⁴⁷ T: Grösse

beider Bilder, so überwindet er den Kollektivismus und Individualismus in seiner Person und Umgebung... Pius XII. weist in seiner Enzyklika über das corpus Christi mysticum darauf hin: wie die Glieder nichts ohne das Haupt, so könne das Haupt auch nichts ohne die Glieder. Danach können wir uns in Gott nicht hoch genug einschätzen: uns und unsere Mitarbeit... Auf dem Gipfelpunkt unserer Größe¹⁴⁸ befinden wir uns aber, wenn wir uns in vollkommener Kindlichkeit vorbehaltlos der ewigen Liebe ausliefern und uns bedingungslos und vorbehaltlos¹⁴⁹ in den göttlichen Grund lassen, so dass¹⁵⁰ wir mit Fug und Recht beten können:

"Bis jetzt hab ich am Steuer selbst gesessen,
und Dich im Lebensschiff so oft vergessen,
an Dich gewandt mich hilflos dann und wann,
damit das Schifflein fuhr nach meinem Plan.
Lass¹⁵¹, Vater, endlich ganz diekehr mich finden!
Im Bräutigam möcht aller Welt ich künden:
Der Vater hat das Steuer in der Hand,
ob Ziel und Weg mir auch sind unbekannt.
Ich lasse jetzt von Dir mich blindlings führen,
nur Deinen heiligen Willen will ich kuren: /H169/
Ich fahr mit Dir durch Finsternis und Nacht,
weil Deine Liebe immer für mich wacht." /V167/

Dann gilt auch von uns:

"Wer durch Inscriptio seinen freien Willen
befreit von seiner Ichsucht starken Hüllen,
steht über allen Dingen dieser Welt,
bleibt stets als Sieger auf dem Kampfesfeld.
Froh singt er mit der Braut im Hohen Liede,
die glücklich lebet in der Liebe Schmiede:
"Wenn mein Geliebter seinen Mund auftut,
schmilzt meine Seele wie das Wachs bei Glut."
Sie kennt nicht mehr die eigenwilligen Formen,
lässt¹⁵² sich im Kleinsten vom Geliebten normen¹⁵³,
so wie das weiche Wachs die Form annimmt,
die ihm der weise Former hat bestimmt."

¹⁴⁸ T: Grösse

¹⁴⁹ der ewigen – vorbehaltlos] fehlt in m (Homoiooteleuton).

¹⁵⁰ so dass] H: sodaß – V: so daß

¹⁵¹ HV: laß

¹⁵² HV: läßt

¹⁵³ V: normen (maschinenschriftlich korrigiert)

Dieser Tage lief eine Frau völlig entblößt¹⁵⁴ durch die Straßen¹⁵⁵ einer hiesigen Großstadt¹⁵⁶. Auf die Frage: Weshalb¹⁵⁷? gab sie die Antwort: "Ich bin Anhängerin der Existenzial-Philosophie. Ich will den Kern meiner Persönlichkeit entfalten, will mich von innen¹⁵⁸ heraus selbst entscheiden, will gegen den Strom schwimmen, auch wenn man mich deswegen anspeit und auspfeift.["] Wiederum: Gott schreibt mit Löwenkrallen. Die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichtes... Sie entfalten Wagemut...., gehen dabei aber in die Irre. Wir verstehen Gottes Sprache durch die Zeit zu wenig... Er verlangt von uns das Wagnis des Glaubens: den Todessprung für Verstand, Wille und Herz...., kurz – heroische Kindlichkeit.... Und unsere Antwort?

Durch solch ernste Sprache Gottes durch die Zeit und für die Zeit drängt sich die Frage auf Herz und Lippen, die gleichzeitig durch den "Bericht" nahegelegt wird: Was muss¹⁵⁹ der Erzieher tun, um seine Gefolgschaft zum Gipfel heroischer Kindlichkeit zu führen?

Die Antwort, die wir finden, darf nach dem Gesetz der ausgezeichneten Fälle mit gradmäßig¹⁶⁰ bedingten Änderungen¹⁶¹ auf die niederen Stufen angewandt werden: auf primitive und abgeklärt-vollkommene Kindlichkeit.

Wir sehen ab¹⁶² von der Funktion, die die Gnade zu leisten hat. Es ist selbstverständlich, dass¹⁶³ nur der Hl. Geist durch die Gabe der Weisheit das letzte Wort sprechen kann... Ebenso einleuchtend ist es, dass¹⁶³ der Erzieher seine Gefolgschaft anleitet, sich an diesen Gottesgeist anzuschließen¹⁶⁴. Hier handelt es sich lediglich um die spezifisch menschliche Tätigkeit, die zu leisten ist.

Die aufgeworfene Frage ist identisch mit der anderen: Was kann der Erzieher von seiner Seite aus tun, damit das Gesetz der

¹⁵⁴ T: entblößt

¹⁵⁵ T: Strassen

¹⁵⁶ T: Grosstadt

¹⁵⁷ H: weshalb

¹⁵⁸ T: Innen – V: Ihnen (maschinenschriftlich korrigiert)

¹⁵⁹ HV: muß

¹⁶⁰ T; gradmässig

¹⁶¹ T: Aenderungen

¹⁶² V: aber

¹⁶³ HV: daß

¹⁶⁴ T: anzuschliessen

organischen Weiterleitung vollkommen funktioniert? Weil nach der Richtung Schwierigkeiten für den "Bericht" liegen, wollen wir den ganzen Komplex direkt aufgreifen und so formulieren: Hat Leiter und Gefolgschaft bewährte Mittel erfolgreich angewandt, sodass¹⁶⁵ man mit Recht behaupten kann, dass¹⁶⁶ wenigstens ein Teil der Schwestern dem Gipfel zustrebt und sich genähert hat? Bewährt dürfen die Mittel genannt werden, die sich von alters her in gut katholischen Familien durchgesetzt haben.... Es sind ihrer im Wesentlichen drei, in denen sich das Gesetz der organischen Weiterleitung auswirkt. Gesunder Instinkt und Traditionstreue stehen dabei zu gleichen Teilen¹⁶⁷ Pate... /V168/

Das erste Mittel heißt¹⁶⁸: seins-¹⁶⁹ und wortgemäßer¹⁷⁰ Hinweis, das zweite Verzicht, das dritte Enttäuschung. Das heißt¹⁶⁸ praktisch: Die El/H170/tern weisen schon frühzeitig durch ihr echt religiöses Leben über sich selbst hinaus auf Gott hin. Sie tun das im Laufe der Jahre immer vollkommener, klären aber auch gleichzeitig durch Belehrungen den Gottesbegriff und das Gottesbild. Sie leiten zu vielfältigem Verzicht aus Gottesliebe heraus an, mag es sich dabei um Elternnähe oder Zärtlichkeiten oder schlechthin um den Genuss¹⁷¹ der Geschöpfe handeln. Endlich bereiten sie früher oder später – ob sie wollen oder nicht – durch ihre Grenzen und Fehler den heranwachsenden Kindern Enttäuschungen und fördern so die Weiterleitungsfunktion alles Geschaffenen.

Wer sich die Mühe nimmt, die Geistesgeschichte Schönstatts seit 1939 zu studieren, findet ohne besondere Anstrengung, dass¹⁶⁶ die letzten zehn¹⁷² Jahre deutlich von dem einen Ziel inspiriert sind: Heroische¹⁷³ Kindlichkeit oder Inscriptio. Vox temporis vox Dei. Gott hat uns diese Forderung durch die Zeit so nachdrücklich eingepreßt, und wir sind so willig darauf eingegangen, dass¹⁶⁶ ein Geschichtsschreiber keinen besseren Merksatz für die Familiengeschichte des letzten Dezenniums wählen könnte als diesen: "In des Vatergottes vollkommener Haft" oder "in der

¹⁶⁵ H: sodaß – V: so daß

¹⁶⁶ HV: daß

¹⁶⁷ T: Resten (handschriftlich über der Zeile korrigiert)

¹⁶⁸ T: heisst

¹⁶⁹ V: Seins-

¹⁷⁰ T: wortgemässer

¹⁷¹ HV: Genuß

¹⁷² H: 10

¹⁷³ H: heroische

Hochschule heroischer¹⁷⁴ Kindlichkeit." Die Jahre sind so überreich an innerseelischen Wandlungen und äußeren¹⁷⁵ Ereignissen, daß¹⁷⁶ wir unwillkürlich an Goethes¹⁷⁷ Wort erinnert werden: "Die Geschichte muss¹⁷⁸ alle zehn Jahre neu geschrieben werden". Selbst wenn wir wollten, könnten wir beim ersten schüchternen und unbeholfenen Versuch ihren ganzen flutenden Reichtum nicht annähernd wahrheitsgetreu auffangen und der Nachwelt überliefern. Spätere Generationen werden des öfteren darauf zurückkommen, um daraus zu schöpfen. Es dürfte kaum eine Frage geben, die dadurch nicht bedeutsam geklärt werden könnte. So wäre es ein Leichtes, alle Einwände des "Berichtes" auf diese Weise ad absurdum zu führen: ob es sich um vollkommenen Gehorsam oder um die Idee der Freiheit, der Geschlossenheit und der Lieblingsbeschäftigung handelt. Andere mögen sich dieser reizvollen und fruchtbaren Arbeit unterziehen. In diesem Umfang passt¹⁷⁹ sie nicht in den Rahmen unserer Studie. Nach je zehn Jahren dürften die Zusammenhänge immer wieder klarer zu Tage treten und zu neuen Forschungen anregen.

Hat der "Bericht" mit seinem vernichtenden Urteil über unsere Kindlichkeit recht, so muss¹⁷⁸ der Erfolg unseres vieljährigen "Hochschulstudiums" als überaus kläglich bezeichnet werden. Das Resultat sollte in etwa Besitz heroischer Kindlichkeit sein, wie es der Inscriptio entspricht. Und in Wirklichkeit wären wir nicht einmal ABC-Schützen¹⁸⁰, wären über die ersten Jahre des vorschulpflichtigen Alters nicht hinausgekommen. Einer späteren Geschichtsschreibung mag es vorbehalten bleiben, die schroffen Gegensätze in Auffassung und Urteil hüben und drüben im Einzelnen herauszustellen und auf tiefere Ursachen zu überprüfen. Die Unterschiedlichkeit in der geistigen Art erklärt manches, aber nicht alles... Es gibt noch andere, tiefere Gründe...

Hier sei auf das letzte Dezennium nur so weit eingegangen, als unbedingt notwendig ist, um die drei Erziehungsmittel ins rechte

¹⁷⁴ H: der (unkennlich gemacht und maschinenschriftlich am unteren Rand korrigiert)

¹⁷⁵ T: äusseren

¹⁷⁶ H: daß – V: das

¹⁷⁷ H: Goethe's

¹⁷⁸ HV: muß

¹⁷⁹ HV: paßt

¹⁸⁰ V: Abc-Schützen

Licht zu rücken, die das Gesetz der organischen Weiterleitung im Sinne heroischer Kindlichkeit sicherstellen.

Das erste Mittel ist seins- und wortgemässer¹⁸¹ Hinweis von seiten des Erziehers.

Der seinsgemäße¹⁸² Hinweis ist gleichbedeutend mit gutem Beispiel. Seine Bedeutung kann heute nicht hoch genug eingeschätzt werden. /V169/ Darauf weist bereits das bekannte Wort hin: "Die Bibel, die der heutige Mensch am liebsten liest, ist das Leben echter Christen". /H171/ Ähnlich¹⁸³ hat das gute Beispiel immer gewirkt. Heute kommt ihm aber eine besondere Bedeutung zu. Das hängt mit der eigenartigen Zeitlage zusammen.

Die moderne Apologetik kennt wegen des alles beherrschenden Irrationalismus nicht nur Vorerkenntnisse (præambula fidei rationabilia¹⁸⁴); Gott verlangt von ihr durch die Problematik des Lebens auch Berücksichtigung der Vorerlebnisse (præambula fidei irrationabilia). Man kann dabei drei Arten unterscheiden: præambula affectiva, ascetica und experimentalia... Affectiva nennt man Pflege der Ehrfurcht und Reinheit. Der Mensch, der nicht erschauert vor fremder Größe¹⁸⁵, der sich nicht zur Geistigkeit der Reinheit wenigstens der Sehnsucht nach aufschwingen kann, bringt nicht das erforderliche Organ mit für An- und Aufnahme der Glaubenswahrheiten. Die præambula¹⁸⁶ ascetica¹⁸⁷ schliessen¹⁸⁸ sorgfältiges Auskosten persönlicher Begrenztheits- und Armseligkeitserlebnisse in sich. Der Mensch, der sich selber vollkommen dünkt, hat nicht den Zug, sich zwecks Ergänzung an ein höheres Wesen anzuschließen¹⁸⁹. Die præambula¹⁹⁰ fidei experimentalia sind Gottesbegegnungen und -erlebnisse durch edle Menschen. Der Volksmund sagt dafür: gutes Beispiel.

Man erinnere sich daran, wie viele Menschen zum Glauben gekommen sind, nachdem das vorbildliche Leben anderer sie aufgerüttelt

¹⁸¹ T: wortgemässer

¹⁸² T: seinsgemässe

¹⁸³ T: Aehnlich

¹⁸⁴ V: rationabilis

¹⁸⁵ T: Grösse

¹⁸⁶ HV: præambula

¹⁸⁷ nicht unterstrichen in TV

¹⁸⁸ H: schließen

¹⁸⁹ T: anzuschliessen

¹⁹⁰ H: præambula

und innerlich gewonnen hat. So kommt es denn, dass¹⁹¹ brave Eltern ihre Kinder nicht nur zu Ehrfurcht und Reinheit und Anerkennung ihrer eigenen Grenzen und Schwächen erziehen und so den Boden vorbereiten für Aufnahme des Saatkorns der göttlichen Wahrheiten und Gnaden, sie leben ihren Kindern auch das Idealbild des echten Katholiken vor. Wo es sich um das Ideal vollkommener Kindlichkeit handelt, besagt das, sie bemühen sich – so sehr sie auch die elterliche Autorität den Kindern gegenüber hervorkehren –[,] Gott gegenüber in vollkommener Weise Kind zu sein.

Reinhard erklärt in seiner Broschüre: "Ist das Abendland auf christlichem Wege?":

"In die Weite und auch in die Tiefe wirbt der christliche Gedanke jedoch am machtvollsten für sich, wenn er vorgelebt wird. Die weitaus große¹⁹² Mehrheit der Menschen gewinnt ihre Überzeugung¹⁹³ nicht durch lange theoretische Gedankengänge und scharfsinnige Untersuchungen, sondern aus den praktischen Erfahrungen des Lebens. Sie bekennen sich dann zu großen¹⁹⁴ Ideen, mögen sie wirtschaftlicher und politischer oder weltanschaulicher und religiös-sittlicher Natur¹⁹⁵ sein, wenn sie deren Werthhaftigkeit unmittelbar vor sich sehen und selbst erleben. Von einer religiösen Botschaft insbesondere erwarten sie entsprechende Wirkungen. Der Mensch, welcher sie annimmt oder gar sich für sie einsetzt, muss¹⁹⁶ dadurch wenigstens bis zu einem gewissen Grade über das alltägliche menschliche Leben mit allen seinen Armseligkeiten und Schwächen hinausgehoben werden, aus "seinem Innern müssen Ströme lebendigen Wassers fließen¹⁹⁷" (Joh. 7,38), und es muss¹⁹⁶ irgendwie sichtbar werden, dass¹⁹¹ er tatsächlich in Gott steht und lebt. Je mehr dies der Fall ist, um so¹⁹⁸ mehr werden die Menschen geneigt sein, seiner Botschaft Glauben zu schenken, und auch diejenigen unter ihnen, welche nach theoretischen Begründungen verlangen, werden jenes augenscheinliche Erlebnis nicht entbehren wollen. Und in diesen Zeiten, da eine so ungeheure leibliche und seelische Not auf den Völkern, insbesondere auf dem /V170/ deutschen Volke lastet, da werden die Menschen es vor allem erleben wollen, dass¹⁹¹ tatsächlich mit dem Evangelium jenes Gebot auf Erden wirksam geworden ist und immer wirksamer wird, welches Jesus Christus /H172/ das seine

¹⁹¹ HV: daß

¹⁹² T: grosse

¹⁹³ T: Ueberzeugung

¹⁹⁴ T: grossen

¹⁹⁵ oder – religiös-sittlicher] fehlt in m

¹⁹⁶ HV: muß

¹⁹⁷ T: fließen

¹⁹⁸ um so] H: umso

und neue nennt, an welchem er selbst seine Jünger erkennen will, jene wahrhaft göttliche Macht, von welcher sein großer¹⁹⁹ Apostel geschrieben hat: "Das Größte²⁰⁰ aber unter ihnen ist die Liebe" (1 Kor. 13,13)." (Seite 37/39)

Auf denselben Ton ist ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Toulouse, Kardinal Saliége, abgestimmt. Er schreibt:

"Es gibt einen großen²⁰¹ Skandal in der Welt, und zwar diesen: wir sind 400 Millionen Katholiken, und noch immer herrscht Krieg, immer weiter noch breitet er sich aus. Hunderttausende von Männern und Frauen befinden sich in den Konzentrationslagern. Tausende haben nicht genug zu essen. In der Welt regiert der Hass²⁰². Man hilft sich nicht gegenseitig. Die einen essen zu viel, andere haben²⁰³ zu wenig. Einer verdient zu viel, der andere zu wenig.²⁰⁴ Die menschliche Brüderlichkeit ist ein leeres Wort, sie existiert in Wirklichkeit nicht. Und dabei gibt es 400 Millionen Katholiken. Was haben wir getan? Es stimmt, wir sind bekämpft worden. Aber ist uns unsere Verantwortung auch immer zum Bewusstsein²⁰⁵ gekommen? Haben wir auch immer Zeugnis von der Gerechtigkeit und der Liebe abgelegt? Haben wir wirklich das Evangelium gelebt? – Ist es nicht auch ein wenig unsere Schuld, dass²⁰⁶ es so viele falsche Götter gibt? Hat sich in unserm²⁰⁷ Leben wohl das wahre Gesicht Christi, das wahre Gesicht der Kirche widergespiegelt?

In einer Zeit, die der unsrigen ein wenig ähnlich war, hat der heilige²⁰⁸ Franz von Assisi nur durch geistige Mittel den Frieden zwischen den italienischen Provinzen vermittelt, deren Städte ständig miteinander im Kampf lagen. Ein Strom der Mildtätigkeit, der übernatürlichen Liebe genügte, um das zu bewirken, was durch Kämpfe nicht erreicht werden konnte. Was die Welt von uns erwartete, was Gott von uns begehrte, war, dass²⁰⁶ wir den Geist der Wahrheit und der Liebe verbreiteten. Haben wir das getan?

Haben wir nicht auch den falschen Göttern geopfert, dem Silber, dem Gold, der Macht, der Rache?... Und wie steht es mit dem Gebet, den Sakramenten, dem Messopfer²⁰⁹, mit deren Hilfe wir das Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe führen können? Welchen Gebrauch haben wir davon gemacht? Welchen Nutzen haben wir daraus gezogen?

¹⁹⁹ T: grosser

²⁰⁰ T: Grösste

²⁰¹ T: grossen

²⁰² HV: Haß

²⁰³ In H maschinenschriftlich über der Zeile eingefügt

²⁰⁴ Einer – wenig] In H maschinenschriftlich am unteren Rand nachgetragen (Homoioteleuton)

²⁰⁵ HV: Bewußtsein

²⁰⁶ HV: daß

²⁰⁷ H: unserem

²⁰⁸ H: hl.

²⁰⁹ HV: Meßopfer

Es war unsere Mission, die Welt zu entflammen. Die Welt ist kalt, die Welt ist erstarrt. Ist sie es nicht darum, weil wir zu lau waren? Die Päpste haben nicht aufgehört, uns zu warnen, uns zu ermahnen. –

Eine Sache berührt mich immer wieder eigenartig: es ist das Erstaunen eines Ungläubigen, eines Arbeiters, wenn er auf einen wahren Christen stößt²¹⁰. In diesem Christen finden sie das Bild Christi und sind bewegt. Wenn doch alle Christen wie dieser wären! – Die Begegnung mit einem wahren Christen ist also wirklich so selten! Man glaubt den Worten nicht, man glaubt den Taten. /V171/

Was haben wir denn getan, um der Welt, den Beziehungen zwischen den Menschen mehr Gerechtigkeit angedeihen zu lassen? Was haben wir in unserer Umgebung, in unserem Kreis, in unserem Stadtviertel, in unseren Fabriken, Werkstätten, in unseren Büros getan, um zu beweisen, dass²¹¹ unsere Taten und Handlungen von der Gerechtigkeit und Liebe inspiriert waren?.....

Als Katholiken sind wir²¹² keine Erfinder, keine Techniker, wir sind weder Verkäufer, Kaufleute, Industrielle, noch Landwirte; /H173/ wir sind lediglich Menschen, die dem Stern folgen, Säer der Liebe. Das ist unsere Berufung."

Zunächst ist nachzuweisen, dass²¹¹ der Leiter selbst nach heroischer Kindlichkeit gestrebt hat.

Paulus entblödet sich nicht, wo er im Interesse seiner Aufgabe sich gegen ungerechte Angriffe verteidigen muss²¹³, ausführlich von sich selbst zu sprechen. So sei im Interesse der Wahrheit auch mir ein Hinweis gestattet.

In einem Weihnachtsbrief (1941), der im Gefängnis geschrieben wurde, heißt²¹⁴ es:

"Mehr denn je wird alles Vergängliche für mich zum Sinnbild für das Göttliche und Ewige. Den Weg will der liebe Gott auch Sie führen. Gehen Sie ihn mutig. Wie er genauer aussieht, steht Werktagshelligkeit Seite 252/253. Wenn Sie die

²¹⁰ T: stösst

²¹¹ HV: daß

²¹² TV fügen Komma hinzu

²¹³ HV: muß

²¹⁴ T: heisst

Stelle verstehen, haben sie die Seele meiner Seele, aber auch das Ziel, das Sie stets vor Augen haben müssen. Beobachten Sie in diesem Lichte die Fügungen und Führungen Ihres Lebens."

Damit ist das Ziel eindeutig signalisiert, das Gott durch die Verhältnisse Leiter und²¹⁵ Gefolgschaft gesteckt hat, das deswegen beiden alle Jahre hindurch unentwegt vor Augen schwebte. Es ist heroische Kindlichkeit, wie der hl. Franz von Sales sie sieht: mag es sich um das Ideal an sich oder um den vorsichtig abgewogenen Weg dazu handeln, der sich mit großer²¹⁶ Sorgfalt bemüht, trotz hochgelagerter Geistigkeit und Übernatürlichkeit²¹⁷ nichts Wertvolles in der menschlichen Natur verkümmern zu lassen.

Der Text lautet:

"Franzens Ideal war Verbindung vollkommener Indifferenz mit affektvoller Liebe. Er gibt dazu auch einen gangbaren Weg an, den einer seiner besten Kenner so darstellt:

"Zuerst konzentriert die Seele alle ihre Kräfte ohne jede Ausnahme und ohne jeglichen Vorbehalt auf Gott, das einzige Ziel ihres Seins. Frei schwebt sie empor zu jenem höchsten Gipfel der Vollkommenheit, wo Gott allein in überwältigender Größe²¹⁸ vor ihrem Auge steht. Da entschwindet die Erde ihrem Blick, Erdengüter haben keinen Reiz mehr für sie, das Herz ist gleichgültig geworden gegen alles Irdische. Aber in Gott findet der Mensch den Schöpfer alles Wahren, Guten und Schönen in der Welt, den Bildner seines eigenen Wesens, der die menschlichen Neigungen auf die geschaffenen Werte hingeeordnet hat. Darum steigt die Seele die "Jakobsleiter" der Liebe wieder herab. Sie liebt wieder die Heimat, die Wälder und Blumen, Familie und Freunde, die Kunst und Wissenschaft. Aber mit einer neuen Liebe; nicht mehr, weil das irdische Ich sie begehrt, sondern um des /V172/ allerliebsten Vaters im Himmel willen, der alle diese Güter geschaffen hat und nun will, dass²¹⁹ sein Kind sich daran freue."

Franz gebraucht einmal das Bild: Die Seele hatte alle ihre Neigungen abgelegt. Nackt hat sie vor Gott gestanden. Nun bekleidet sie sich wieder mit den "früheren

²¹⁵ Fehlt in V

²¹⁶ T: grosser

²¹⁷ T: Uebernatürlichkeit

²¹⁸ T: Grösse

²¹⁹ HV: daß

Neigungen zu den Eltern, der Heimat, dem Vaterhaus und den Freunden." Aber es sind jetzt "andere, neue" Neigungen. Denn diese neue Liebe ist wiedergeboren aus dem Geiste der Vaterunser-Bitte²²⁰, "dass²²¹ der Name unseres Herrn geheiligt, dass²²¹ sein Reich ausgebreitet und sein Wohlgefallen befriedigt werde."

Es mag nicht jedermanns Sache sein, naturgemäße Liebe und heilige²²² Indifferenz zum Vorteile für beide so eng miteinander²²³ zu verbinden. Mancher wird aus berechtigter Furcht vor gefährlichen /H174/ Entladungen den Naturtrieben stärker die Zügel anlegen müssen. Franz von Sales ist jedenfalls die Verbindung glänzend geglückt. Darum steht er auch als klassisches Vorbild vor uns, vor allem für Werktagsheiligkeit in der Welt. Wer es versteht, instinkt- und naturgemäße²²⁴ Liebe in Gott zu klären und zu verklären, der schafft nicht nur einen neuen, erlösten²²⁵ Menschen, wie die Zeit ihn heute von uns verlangt, er hilft auch gleichzeitig das Christentum vor dem Vorwurf des Unmenschlichen, Unnatürlichen und Gekünstelten zu bewahren."

Damit ist gleichzeitig das hohe Ideal entschleiert, das der Leiter in seinen theoretischen Belehrungen und praktischen Maßnahmen²²⁶ für seine Gefolgschaft verfolgte. Der Text sagt ja nicht nur: "Da haben Sie die Seele meiner Seele", sondern auch: "Da haben Sie das Ziel, das Sie stets vor Augen haben müssen". In einem Brief vom 7.2.1942 an einen Pater wird der Gedanke nochmals eigens hervorgehoben:

"Hast alle Vollmachten. Wirst sie schon taktvoll benutzen. – Freue mich auch, dass²²¹ Du Einblick bekommst in den Mariengarten.

Den Schwestern darfst Du sagen, was Du willst. Vor allem Sorge, dass²²¹ sie des Wartens nicht müde werden, – dass²²¹ die göttlichen Tugenden heroisch geübt werden. – Hilf die überaus günstige Gelegenheit ausnützen, die Schwestern ganz in die Welt der drei göttlichen Tugenden einzuführen. Mehr brauche ich sicher nicht zu schreiben.

Wie ich selbst über meine Freiheit denke, ist Dir bekannt aus Briefen an Dich und ... Hauptsache ist

²²⁰ H: Vaterunserbitte – V: Vater-unser-Bitte

²²¹ HV: daß

²²² H: hl.

²²³ zum – miteinander] fehlt in m

²²⁴ T: naturgemässe

²²⁵ der schafft – erlösten] fehlt in m

²²⁶ T: Massnahmen

aber immer Gott, nicht Freiheit. Vgl.²²⁷ Werktagsheiligkeit Seite 77 unten +. Was Gott von den Schwestern verlangt, siehe Werktagsheiligkeit Seite 252.

Bin nach wie vor der Meinung, dass²²⁸ am 2.2. sich mein Schicksal entschieden. Tatsächlich höre ich nachträglich, dass²²⁹ in der Woche vorher von der Gestapo hier jemand in Berlin war.

Und wann sie erfolgt? Wenn es für die Familie am besten ist. Und wenn sie tief in die Welt der Gnade gewachsen. Und wenn es anders käme? Gott ist die Hauptsache und sein Wunsch."

Der angedeutete Text ist derselbe wie oben.....

Dort ist zu lesen:

+ Pallotti "möchte Gott lieben ohne Ende, mit der Liebe aller Geschöpfe und aller Heiligen, die von Anfang an waren, und die /V173/ noch sein werden bis in die endlose Dauer der Ewigkeit hinein; er wünscht alle Liebe unendlichmal vermehrt; er verlangt dem Unendlichen, Unermesslichen²²⁹, Unbegreiflichen mit endlos allen Kräften des Alls und mit unendlichen Opfern dienen zu dürfen!"

Darum betet er:

"O mein Gott, Gott mein Alles, Gott allein! Die Liebe Gottes entzünde mich! O mein Herr, weite aus in jedem, auch dem winzigsten Augenblick meine Sehnsüchte nach dir und nach dem, was dir gefällt!"

Und mit augustinischer Innigkeit wirft er sich über alles Geschaffene hinweg Gott in die Arme: Mein Gott! Nicht der Verstand, sondern Gott; nicht der Wille, sondern Gott; nicht die Seele, sondern Gott; nicht das Gehör, sondern Gott; nicht der Geruch, sondern Gott; nicht der Geschmack und die Sprache, sondern Gott; nicht der Atem, sondern Gott; nicht das Gefühl, sondern Gott; nicht das Herz, sondern Gott; nicht der Leib, sondern Gott; nicht Speise und Trank, sondern Gott; nicht die Luft, sondern Gott; nicht die Ruhe, sondern Gott; nicht die zeitlichen Dinge, sondern Gott; nicht die Reichtümer, sondern Gott; nicht Ehren, sondern Gott; nicht Aus/H175/zeichnungen, sondern Gott; nicht Würden, sondern Gott; nicht Beförderungen, sondern Gott; Gott in allem und immer."

²²⁷ H: Vergl.

²²⁸ HV: daß

²²⁹ HV: Unermeßlichen

Der schriftlichen Zeugnisse für die darin belobigte Zielsetzung sind es so viele – sie bilden aus Gefängnis- und Dachauzeit eine kleine Bibliothek für sich –, dass²³⁰ es unmöglich ist, sie auch nur annähernd wiederzugeben. Man mache die Probe aufs Exempel. Es dürfte kein einziges Schriftstück geben, ob es lang oder kurz ist, es dürfte darin keine Seite zu finden sein, wo das Ideal nicht nachdrücklich eingepägt wird. Das eine Mal werden die Antriebe hervorgehoben: es sind äußere²³¹ göttliche Fügungen und innere Führungen oder Verantwortlichkeitsbewusstsein²³² und Schicksalsverwobenheit.... Ein anderes Mal steht der wesentlichste Bestandteil des Ideals im Vordergrund des Interesses. Es ist der Heroismus der drei göttlichen Tugenden. Mehr noch! Wie der Leiter sein Streben nach heroischer Kindlichkeit als Einsatz in die Waagschale²³³ warf für Rettung und Erhaltung Schönstatts vor feindlichen Mächten und für das seelische Wachstum seiner Gefolgschaft, so leistete diese mit gleicher Münze Bürgschaft für seine Befreiung. Dadurch wurde ein Tätigkeitsprinzip eingebaut, das die Gemüter bis zum Schluss²³⁴ in Spannung hielt. Beide Teile durften die erwarteten Früchte einheimen, also muss²³⁵ der Preis hüben und drüben vollwertig gezahlt worden sein.

Um wenigstens einen allgemeinen Einblick zu vermitteln, lasse ich aus den Briefen einige Stellen folgen. Sie sind absichtlich aus der Gefängniszeit gewählt. So lässt²³⁶ sich besser veranschaulichen, dass²³⁰ gleich von Anfang an das überragende Ziel für all unser Handeln und Wandeln wegweisend gewesen ist.

Aus der überreichen Sammlung sind nur zwei legal geschrieben und befördert. Ich setze sie her, so weit der Text für unseren Zweck dienlich ist: /V174/

²³⁰ HV: daß

²³¹ T: äussere

²³² HV: Verantwortlichkeitsbewußtsein

²³³ H: Waagschale

²³⁴ V: Schluß

²³⁵ HV: muß

²³⁶ HV: läßt

Abs. K.J.
Briefbuch-Nr. 1911.

Koblenz, 21. Oktober 1941.
Karmeliterstr. 1a

"Carissime Confrater!

Weil "Briefe aus Gefängnissen" später gern zu Märtyrer-Akten gestempelt werden, schreibe ich ungern. Muss²³⁷ es aber schließlich²³⁸ doch tun, wenn Sie nicht ganz ohne Nachricht von mir bleiben sollen. Darum kurz und bündig²³⁹ ein paar Notizen.

Sagen Sie allen, die Interesse daran haben, dass²⁴⁰ es mir gut geht. Die ersten vier Wochen konnte ich mit dem Credo beten: "Abgestiegen in die Unterwelt", seit dem 18. Oktober aber: "Aufgefahren in den Himmel"²⁴¹, d.h. in lichtere Höhen, wo ich nun ein beschauliches Leben eines Karmelitermönches führe. Leib und Seele haben sich schnell und gut an die Umstellung gewöhnt. Alles in allem: kein Anlass²⁴² zu Legendenbildung und Schauergeschichten....

Den Schwestern können Sie bei Gelegenheit zwei Heilands-worte als Betrachtungsstoff vorlegen:

1. Warum habt Ihr²⁴³ mich gesucht? Wusstet²⁴⁴ Ihr²⁴³ denn nicht, dass²⁴⁰ ich in dem sein muss²⁴⁵, was meines Vaters ist!
2. Eine größere²⁴⁶ Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für die, die er gern hat.

Darum erhält Paulus auf die Frage, was er tun soll, den bedeutsamen Hinweis als Antwort, was er leiden soll um meines Namens willen.... Und der Heiland selbst hat die Welt nicht durch Wunder und Predigten, sondern durch sein Sterben erlöst.

Wer mich suchen und besuchen will, findet mich jederzeit im Herzen Gottes und der Gottesmutter. Alle, die sich in diese Herzen /H176/ eingeschrieben, sind ständig bei mir und in mir. Also fehlt es nicht an Unterhaltung.

Nun bin ich schon am Ende mit meiner Weisheit.... Nach allen Richtungen, nach oben und unten, nach rechts und links herzlichen Gruß²⁴⁷ und Segenswunsch! Es bleibt dabei: Wir bleiben treu! Auf baldiges Wiedersehen!

In Treue Ihr
J.K.["] /V175/

²³⁷ HV: Muß

²³⁸ T: schliesslich

²³⁹ T: Bündig

²⁴⁰ HV: daß

²⁴¹ seit – Himmel] am unteren Rand maschinenschriftlich nachgetragen

²⁴² HV: Anlaß

²⁴³ H: ihr

²⁴⁴ HV: Wußtstet

²⁴⁵ HV: muß

²⁴⁶ T: grössere

²⁴⁷ T: Gruss

Abs. K.J.
Briefbuch-Nr. 1980

Koblenz, den 28.10.1941.
Karmeliterstr. 1a

"Grüß Gott!

Schon lange durfte ich Ihnen das Brot des Gotteswortes nicht mehr brechen und weiß²⁴⁸ noch nicht, wann es wieder möglich ist.

Ein Glück, dass²⁴⁹ die Seele ein Geist und nicht auf äußere²⁵⁰ Nähe angewiesen ist; ein Glück, dass²⁴⁹ Gott sich den unmittelbaren Zugang zum Menschenherzen offen hält und selbst das Klima bestimmt, in dem es am schnellsten und sichersten seinen Hauptberuf erfüllen kann; ein Glück endlich, dass²⁴⁹ wir nicht nur zu Menschen von Gott, sondern auch zu Gott von Menschen sprechen können. Von dieser Möglichkeit mache ich reichlich Gebrauch – ähnlich wie Paulus das getan. (Gal. 4,19).

Als Oktobergeschenk erlebe ich Ihnen ein starkes Wachstum zum "Vollalter Christi" (Eph. 4,13)²⁵¹, zur Mündigkeit und Selbständigkeit und zum Wagemut in Christus; eine starke Zentrierung des Innenlebens auf und um Christus. Mit Paulus bete ich: Ich beuge meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat. Er möge euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihen, dass²⁴⁹ ihr durch seinen Geist dem inneren Menschen nach kraftvoll erstarkt: dass²⁴⁹ Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr selbst in der Liebe festgegründet und verwurzelt bleibt. So möget ihr mit allen Heiligen begreifen die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe und auch die Liebe Christi verstehen, die alles Erkennen übersteigt, und so mit der ganzen Fülle der Gottheit erfüllt werden. (Eph. 3, 14-19).

Der Weg zu dieser Umorientierung geht über Verinnerlichung und Verwirklichung des Inscriptioeistes.

Was man mit Augustinus Inscriptio nennt, umschreibt Ignatius in dem empfehlungswerten Gebet: Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit, mein Gedächtnis, meinen Verstand, meinen ganzen Willen und mein ganzes Herz. Alles hast Du²⁵² mir gegeben; alles schenke ich Dir²⁵³ vorbehaltlos zurück; mache damit, was Du²⁵² willst. Nur eines gib mir: Deine Gnade, Deine²⁵⁴ Liebe und Fruchtbarkeit. Deine Gnade, damit ich mich freudig Deinem²⁵⁵ Wollen und Wünschen beuge;

²⁴⁸ T: weiss

²⁴⁹ HV: daß

²⁵⁰ T: äussere

²⁵¹ In TV fehlt die schließende Klammer, in H wohl nachträglich maschinenschriftlich eingefügt

²⁵² H: du

²⁵³ H: dir

²⁵⁴ H: deine

²⁵⁵ H: deinem

Deine²⁵⁴ Liebe, damit ich mich allzeit als Dein²⁵⁶ Aug-
apfel geliebt glaube, weiß²⁵⁷ und bisweilen fühle; Deine²⁵⁴
Fruchtbarkeit, damit ich in Dir²⁵⁸ und der lieben Gottes-
mutter recht fruchtbar werde für unser gemeinsames Werk.
Dann bin ich überreich genug – und ich will nichts an-
ders mehr.

Die Verinnerlichung besteht für uns darin, dass²⁵⁹ wir auf
dem Weg zum Vater die Gottesmutter nie vom Heiland und
den Heiland nie von seiner Mutter trennen, vor allem
dann nicht, wenn wir den Inscriptioakt oder -geist
erneuern. Praktisch heißt²⁶⁰ das: mit der lieben Gottes-
mutter Golgatha²⁶¹, den Altar und Tabernakel zum Lieblings-
platz machen. Oder: in ihrem Herzen Golgatha²⁶¹, Altar und /V176/
Tabernakel erlebnismäßig²⁶² inne werden und so Herz in
Herz in heiliger Dreieinheit zum Vater gehen!

Verwirklichung der Inscriptio geschieht im alltäglichen
Leben. /H177/ Wir wollen nicht zu denen gehören, die im Gebete
zwar von der vollen Hingabe viel zu sagen wissen; die
aber alle Pferde der Welt zusammenholen, um den Wagen des
kleinen eigenen Lebens wieder zurückzubringen, wenn
Gott anfängt, unser Gebet ernst zu nehmen und mit uns
tut, was er will. Das gilt besonders, wenn er uns in
die Leidenschule nimmt. Paulus hält es für selbstver-
ständlich, dass²⁵⁹ wir als Glieder Christi ihm auch in
seinem Leid gleichgeschaltet werden, und dass²⁵⁹ das Leid
nicht nur Zusammenbruch der menschlichen, sondern auch
und vor allem Aufbruch der göttlichen Kräfte und dadurch
reiche Fruchtbarkeit unseres Lebens und Wirkens bedeutet.
(Kol. 1,24; 1.Kor. 4,9).

So möge denn die Inscriptio-Gnade sich in den kommenden
Monaten auswirken im Sinne des Christkönigsfestes:
Omnia opera mea Regi crucifixo²⁶³ et glorioso!

An alle herzlichen Gruß²⁶⁴ und Segen!

J.K."

Die Linienführung ist immer dieselbe geblieben. Einige
Proben aus anderen Gefängnisbriefen mögen das beweisen.

"Ich schenke dem lieben Gott von Herzen gern den Verlust
(der Freiheit) und bin bereit, ihn bis zum Ende des
Lebens in allen erdenklichen Formen zu ertragen – wenn
ich Ihnen und der ganzen Familie dadurch bis zum Ende

²⁵⁶ H: dein

²⁵⁷ T: weiss

²⁵⁸ H: dir

²⁵⁹ HV: daß

²⁶⁰ T: heisst

²⁶¹ H: Golgotha

²⁶² T: erlebnismässig

²⁶³ TV: crucifixio

²⁶⁴ T: Gruss

der Zeiten Fortbestand, Fruchtbarkeit und Heiligkeit erkaufen kann....

Was wir mit unserer Familie erstreben und wie wir es wollen, ist so schwindelnd hoch, dass²⁶⁵ nur außergewöhnlich²⁶⁶ viel Gnade seine Verwirklichung möglich macht. Das dürfen wir nie vergessen. Und wer die Familie liebt, schätzt sich darum glücklich, alles hergeben zu dürfen für sie. Das Wertvollste, was der Mensch hat, ist seine Freiheit. Mit aufrichtiger, glühender Liebe opfere ich diese Freiheit, damit der liebe Gott der Familie für alle Zeiten den von mir für sie so heißersehten²⁶⁷ Geist der Freiheit der Kinder Gottes überreich²⁶⁸ schenkt. Es gibt nichts, was Gott so ähnlich ist, wie eine edle Frau, die in edler Gelocktheit und schlichtem, gottangefülltem Selbstbesitz diesen Geist der gezähmten Freiheit ihr eigen nennt, d.h. wie eine Marienschwester, eine Schwester der lieben Gottesmutter, wie ich sie gern der Kirche schenken möchte. Ich wünsche und erbitte der Familie zu Weihnachten einen hohen Grad dieses Geistes der vielgeliebten Gotteskinder und ersehne als Gegen Geschenk das Versprechen der Treue zur Familie und Familiengeist.

Gleichzeitig danke ich allen für den Ernst, die Treue und Tiefe, womit Sie bisher zu den Idealen der Familie gestanden. Mein Hiersein ist für Sie eine größere²⁶⁹ Prüfung als für mich.....

In edlem Wettstreit wollen wir versuchen, einander würdig zu sein und Gottes und der Gottesmutter immer würdiger zu werden, damit sie mit uns den großen²⁷⁰ Bau errichten können, den sie bauen wollen. Praktisch können wir nichts Besseres tun als den Inscriptiogeist pflegen und lieben und leben. /V177/

Erflehen Sie mir diesen Geist. – Wie ich ihn für Sie und alle kommenden Generationen erbitte.

Und nun freuen Sie sich herzlich wie glückliche Kinder einer gesegneten Familie. Ich freue mich herzlich mit Ihnen. Gruß²⁷¹ und Segen.

Meinetwegen dürfen Sie keine Trauer aufkommen lassen. Zunächst deswegen nicht, weil ich da bin, wo Gott mich haben will – und da ist es immer am besten; sodann auch deshalb nicht, weil ich einstweilen von hier aus Ihnen mehr dienen und helfen kann als /H178/ draußen²⁷²; endlich dürfen Sie auch nicht vergessen, was ich Ihnen früher so oft gesagt: Es gibt keinen schöneren Platz auf der Welt als das Herz eines edlen gottinnigen Menschen.

²⁶⁵ HV: daß

²⁶⁶ T: aussergewöhnlich

²⁶⁷ T: heissersehnten

²⁶⁸ V: überreicht

²⁶⁹ T: grössere

²⁷⁰ T: grossen

²⁷¹ T: Gruss

²⁷² T: draussen

Prüfen Sie, wie reichlich mich Gott mit solchen Plätzen beschenkt hat. Sorgen Sie, dass²⁷³ Ihr Herz immer edler, reiner, stärker, gottinniger wird. Dann bereiten Sie dem lieben Gott und auch mir eine wohnliche Heimat. Und wer hat es dann besser auf der Welt als ich, wer hat eine schönere Heimat als ich, trotz Gefängnis!

Der Heiland hat vor Antritt seines Leidensweges gebetet: Niemand nimmt mir das Leben.... Ich gebe es selbst, weil ich will. So mache auch ich es: Niemand nimmt mir die Freiheit, ich gebe sie freiwillig.... d.h. weil ich es so will, genauer, weil Gott es so wünscht.... Und meine Speise, meine Lieblingsaufgabe ist es, den Wunsch dessen zu tun, der mich gesandt hat. –

Nur einen Punkt gibt es, der mir die äußere²⁷⁴ Ferne schwer machen könnte. Das Bewusstsein²⁷⁵, dass²⁷³ Sie nicht mehr streben nach den Sternen. Das wäre für mich ein großes²⁷⁶ Leid. Alles andere, auch was die vier ersten Wochen gekostet – ist für mich eine Spielerei, eine Lust, weil Gott es so zu Ihrem Besten will. Ich bin überzeugt, dass²⁷³ Sie alles tun, um mir dieses Leid zu ersparen....

Mehr noch! Sie tun alles, um Gott in sich ganz zur Herrschaft gelangen zu lassen, so wie Inscriptio das verlangt. Was mag das eine Überraschung²⁷⁷ für mich sein, wenn ich bei meiner Rückkehr Sie so in Gott gegründet finde, dass²⁷³ ich meine liebe Not habe, mit Ihnen gleichen Schritt zu halten. So muss²⁷⁸ es werden. Das ist echte Liebe, die nie sagt: Es ist genug. Das Maß²⁷⁹ der Liebe heißt²⁸⁰ ja: "Maßlos²⁸¹". Und unser gegenseitiges Verhältnis muss²⁷⁸ uns tiefer und tiefer hineinführen in dieses Maß²⁷⁹ ohne Maß²⁷⁹, in den ewigen, unendlichen Gott.

Um uns in diesem Bestreben zu festigen, wollen wir zu Weihnachten gemeinsam die Inscriptio erneuern. Ich mache mit. Die enge Liebes- und Schicksalsgemeinschaft, die uns unzerreißbar²⁸² an Gott und aneinander kettet, wollen wir bewusst²⁸³ ausdehnen und sorgfältig pflegen mit unseren Missionsschwestern. Auch sie gehen schweren Krisen entgegen, wenn der bisherige Verkehr mit der Heimat unmöglich geworden. Nur eines kann restlos und vollkommen alle Probleme lösen: Inscriptio. Im Herzen der lieben Gottesmutter und des Heilandes sich restlos ausliefern der ewigen Liebe, der unerschaffenen göttlichen Weisheit und der unendlichen Allmacht."

(Zum²⁸⁴ 25.12.1941). /V178/

²⁷³ HV: daß

²⁷⁴ T: äussere

²⁷⁵ HV: Bewußtsein

²⁷⁶ T: grosses

²⁷⁷ T: Ueberraschung

²⁷⁸ HV: muß

²⁷⁹ T: Mass

²⁸⁰ T: heisst

²⁸¹ T: Masslos

²⁸² T: unzerreissbar

²⁸³ HV: bewußt

²⁸⁴ V: zum

Es ist überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, wie stark und nachdrücklich die Hinweise auf Gott und Inscriptio sind. Darum dreht es sich ja bei Anwendung des ersten Mittels: beim seins- und wortgemäßen²⁸⁵ Hinweis. In einem Briefe um dieselbe Zeit heißt²⁸⁶ es:

"Ihre Mitteilungen lassen mich²⁸⁷ Weihnachten im Schwesternkreise nacherleben. Es war sicher schön und gnadenvoll. Auch die beiden Büchlein sind anregend. Ich freue mich über das frische Leben – und mutige, tatkräftige Zugreifen. Bei mir ist es stets so: wenn es gefährlich wird, kenne ich keine Angst, im Gegenteil: es gibt einfach keine Gefahr und kein "Unmöglich".

Wir – – müssen uns überhaupt auf allerlei gefasst²⁸⁸ machen. Non sine sanguine. Ein großes²⁸⁹ Werk kann ohne viel Blut – im geistigen und wirklichen Sinn – nicht zustande kommen. Darum habe ich mich in den ersten vier Wochen, wo man die moderne Tortur (Folter) versuchte, am wohlsten gefühlt. Klemens von Alexandrien sagte: Nahe dem Schwert, ist nahe bei Gott! So muss²⁹⁰ /H179/ es auch bei uns immer bleiben. Eine große²⁹¹ Sendung von Gott erhalten, ist gewiss²⁹² ein Akt beglückenden Vertrauens, aber auch ein Anruf, eine Verpflichtung zum ständigen – mystischen oder wirklichen Sterben. Was Paulus vom Worte Gottes sagt: wie ein Schwert zerteilt es Seele und Geist, Gelenk und Mark (Hebr. 4,12)[,] gilt auch vom Worte, das er durch eine derartige Berufung zu kleinen Menschen spricht.

Und was von uns.... gilt, dürfen und müssen alle sich gesagt sein lassen, die mit uns berufen sind. Solche Berufung ist nicht nur Lust, sondern auch eine göttliche Last. Es muss²⁹⁰ so sein. Und nie und nirgends darf der Berufene sich glücklicher preisen, als wenn die großen²⁹³ Gesetze des Reiches Gottes an ihm Wirklichkeit werden. Es ist etwas außergewöhnlich Großes²⁹⁴, dass²⁹⁵ unsere Familie die Inscriptio gemacht. Danken Sie mit mir, daß²⁹⁵ 296 ich mit an erster Stelle sie leben darf. – Mein hiesiges Handeln und Wandeln ist ein einziges großes²⁸⁹ Wagnis. Von meinem "Zimmer" geht viel Licht und Wärme aus. Habe hier eine Aufgabe. Wir wollen nur ein Ziel, eine Idee, eine Liebe und Leidenschaft kennen: Ernst machen mit der Inscriptio. Die bisherige Entwicklung der Familie überzeugt mich von neuem, dass²⁹⁵ das Wort vom Schatten des Heiligtums wahr wird.... Und in unseren Kreisen wachsen auch die Helden. Gott erzieht sie sich und wird sie früher oder später für seine Zwecke gebrauchen. So sieht die große²⁹¹ Erhörung

²⁸⁵ T: wortgemässen

²⁸⁶ T: heisst

²⁸⁷ V: sich

²⁸⁸ HV: gefaßt

²⁸⁹ T: grosses

²⁹⁰ HV: muß

²⁹¹ T: grosse

²⁹² HV: gewiß

²⁹³ T: grossen

²⁹⁴ außergewöhnlich Großes] T: aussergewöhnlich Grosses

²⁹⁵ HV: daß

²⁹⁶ unsere– dass] fehlt in m (Homoioteleuton).

der vielen Bitten aus, die für mich nach oben gesandt
worden sind. Beten Sie und opfern Sie darum weiter im

Sinne der Inscriptio. Bisher hat meine Abwesenheit nur überall Segen gebracht.

Im übrigen benutzt Gott Gefängnis und K.Z. als Helden-
schule und Schulung. Leider sind viele nicht reif und
fähig für diese Meißelarbeit²⁹⁷ Gottes.

Wer schlicht aus dem Geist der Inscriptio lebt, überwindet
stets Welt und Teufel – weil göttliche Kräfte in ihm
lebendig sind,²⁹⁸ und freut sich ob dieser Meißelarbeit²⁹⁷.

Also: Wir freuen uns, danken,²⁹⁹ lieben und leiden für unsere
Familie – ganz aus dem Geist der Inscriptio. Der Banner-
träger ist nichts, das Banner ist alles. Es lebe Jesus
und Maria in den Seelen unserer Kinder." /V179/

"All die Dinge haben mich tatsächlich nicht berührt. Waren
lauter Kleinigkeiten, wenn ich an Pauli Leidenskatalog
(2 Kor. 11,19) denke. Habe alles für so selbstverständlich
gehalten, dass³⁰⁰ mir erst später durch Vergleich zwischen
hier oben und unten aufging, was obige Äußerungen³⁰¹ besagen
wollten. Das kommt daher, weil ich mich schon sehr, sehr
lange auf den Flügeln der Sehnsucht zu dem Erlebten und
viel Schlimmeren emportragen ließ³⁰². Kam mir also alles vor
wie einem Wanderer, der nach langem Warten endlich das
Land seiner Sehnsucht und stillen Träume erreicht hat. Das
ist ja der Sinn der Inscriptio. Rechnen Sie dazu die vielen
Gebete und Opfer der Gesamtfamilie und das Bewusstsein³⁰³,
dieser auserwählten Familie seine Leidenskraft schenken
zu dürfen, dann verstehen Sie, wie seit dem 20. Sept.³⁰⁴ meine
Seele in einem Licht schwimmt, das an Helligkeit und Wärme
ständig zunimmt – und dass³⁰⁰ ich es nicht fertig bringe, an
eine "Befreiung" im Ernst zu denken.

Ein Gedanke geht mir seit einigen Tagen ständig durch den
Kopf. Ein Vergleich zwischen Gefängnis zur Zeit Pauli und
heute zeigt, dass³⁰⁰ man damals mit körperlichen Torturen
gearbeitet, heute aber vor allem mit einem ausgeklügelten
System allseitiger Freiheitsbeschränkung. Letzteres halte
ich für schwieriger als ersteres. Erinnern Sie sich, was
Paulus trotz seiner Haft für Freiheiten hatte im Verkehr
mit Christen und Heiden. /H180/

Ja, die Freiheitsbeschränkungen! Sie bringen mir nachdrücklich
zum Bewusstsein³⁰³ die starke und schwache Seite unserer Familie
– in Geist und Form und Organisation. Die stark betonte
Freiheit! Dadurch stehen wir auf Pauli Boden... Nun die
ernste Frage: Wird unsere Familie in den späteren Genera-
tionen es fertig bringen, diese Freiheit richtig zu ver-
stehen und zu gebrauchen? Paulus verlangt Freiheit, aber
auch gleichzeitig das Ausgeliefertsein an das Pneuma Christi.

²⁹⁷ H: Meißelarbeit

²⁹⁸ Kein Komma in THV (in H handschriftlich eingefügt)

²⁹⁹ V fügt hinzu: und

³⁰⁰ HV: daß

³⁰¹ T: Aeusserungen

³⁰² T: liess

³⁰³ HV: Bewußtsein

³⁰⁴ H: September

Wir sagen dafür: Freiheit von den pflichtmäßigen³⁰⁵ Bindungen nach unten will ergänzt werden durch Hochherzigkeit und ständige Hellhörigkeit und Folgsamkeit, durch heroische Ganzhingabe an die Wünsche Gottes! Blankovollmacht und Inscriptio!

Nochmals:³⁰⁶ Wird es glücken, diesen richtig verstandenen Geist der Freiheit für alle Zeit zu sichern? Eine sehr ernste Frage.

Wenn ich denke an die Gemeinden, die Paulus in Südgalatien gegründet und mit seinem Blut und Leid gedüngt – heute sind sie alle zugrunde gegangen – [,] wird die Frage noch ernster. Wir wollen doch keine Phantasten und Träumer sein, keinem Idol nachjagen.

Gewiss³⁰⁷, wir haben auch maßvolle³⁰⁸ organisatorische und personale Bindungen nach unten.... Das Wichtigste ist und bleibt aber doch dieser Geist der recht verstandenen und gebrauchten christlichen Freiheit. Gott zeigt uns durch die Verhältnisse neue Wege zu seiner Sicherung.

Ich opfere gern und bewusst³⁰⁹ meine Freiheit, um der Familie diesen Geist erlehen und eropfern zu helfen. Das ist der neue Weg. Regen Sie – wo Sie Gelegenheit dazu haben – alle Schicksalsgenossen zu ähnlicher Einstellung und Praxis, zum Beschreiten und Benutzen desselben Weges an. Je stärker die Liebe zur Familie, desto leichter sind solche Beschränkungen zu tragen. Vielleicht dienen wir dem Werke so mehr und wirksamer als durch manche andere Mittel. Wir dürfen nur nie die einheitliche große³¹⁰ Lebenslinie /V180/ aus dem Auge verlieren. Sonst gleichen wir einem D-Zug, der das Geleise verloren. Alles also nur für die Familie! So bleibt die eigene Seele ständig frisch und wach und wachstumsfroh. Und das Werk gedeiht.

"Löschet den Geist nicht aus!" Wie schwer mag es auf die Dauer sein, immer Männer und Frauen zu finden, die ihre ganze Lebenskraft für solche Geistpflege einzusetzen bereit sind! Glückliche, wer durch Verzicht auf seine Freiheit Menschen erbeten helfen darf, die frei von allen inneren Unfreiheiten und allem Hängen an Äußerlichkeiten³¹¹ solche geistbeseelte, heroische Gefolgschaft zu formen fähig und gewillt [sind]³¹²...

Vielleicht hält Gottes Güte und Weisheit noch mehrere aus unseren Reihen für wert und würdig, für dasselbe große³¹⁰, wesentliche Ziel die Freiheit herzugeben. Sie sind alle herzlich willkommen!

Vorbedingung wird aber immer bleiben: Ernstmachen mit

³⁰⁵ TH: pflichtmässigen

³⁰⁶ In V Punkt statt Doppelpunkt

³⁰⁷ HV: gewiß

³⁰⁸ T: massvolle

³⁰⁹ HV: bewußt

³¹⁰ T: grosse

³¹¹ T: Aeusserlichkeiten

³¹² THV: ist

Blankovollmacht und Inscriptio im täglichen Leben.

Beobachten Sie einmal unsere Gefolgschaft im Alltag. Da berühre ich wieder den Punkt, den ich schon ein paar-mal erwähnt. Jedenfalls müssen wir uns und die Unseren vor Phrasen schützen... Deswegen eine Zeitlang wieder mehr durch persönliche Verbindung an Ort und Stelle die einzelnen im Werktag sehen und fördern helfen. Dasselbe gilt mutatis mutandis von allen Kreisen: Priestern, Frauen,³¹³ Männern. Deshalb brauchen und sollen wir nicht verlieren den Blick in die Weite und aufs Ganze. Epiphanie erinnert uns ja wieder nachdrücklich an unsere Welt-sendung. Erst muss³¹⁴ ein kleiner Kreis gefestigt und gesichert sein. Dann kön/H181/nen diese in ihrer Art hinausziehen, den Blick recht weltweit offen halten, das Herz auch erwärmen für alle Interessen Schönstatt's und seiner Mutter – aber im Leben immer klare, fassbare³¹⁵, konkrete Einzelziele festhalten....

So – – jetzt muss³¹⁴ ich schließen³¹⁶. Sie haben das Wort – – Alles für alles aus Liebe!"

"Gern würde ich jedem Confrater ein eigenes Briefchen schreiben. Da ich aber nicht weiß³¹⁷, wen ich dort erreiche, müssen Sie mit einem gemeinsamen Glückwunsch zufrieden sein. Was soll ich Ihnen wünschen?

Kürzlich kommt wider Erwarten ein Confrater zu mir ins Zimmer gestürzt mit zerstörtem Gesicht, entgeisterten Augen, wirft sich vor mir nieder und ruft voller Verzweiflung: ich habe Angst, der Kirche zur Schande zu erreichen. Beten Sie, dass³¹⁸ es nicht geschieht. Ich muss³¹⁴ gleich weg – – – Segnen Sie mich. — Zum Abschluss³¹⁹ leuchten seine Augen.... Vielleicht sehen wir uns bald drüben wieder, wo schon eine Anzahl Bekannte auf Sie warten.

So möchte auch ich wünschen: möge niemand von uns unserer Familie und deren Idealen zur Schande erreichen. Mehr noch: möge die Gottesmutter uns so formen, dass³¹⁸ der Heiland uns gebrauchen kann für die große³²⁰ Sendung der Familie.

Möge sie uns in ihrem Herzen wie in einem geheiligten Raum, Kreuz und Gekreuzigten herzlich lieben und mutig, heroisch verehren lehren.... Im neuen Jahr dürfen wir die Familie unter das Kreuz führen, an das Kreuz heften lassen, dort bluten und verbluten sehen: Omnia opera mea Regi crucifixo³²¹. /V181/

Wir selber müssen unter und an das Kreuz, müssen sterben einen schmerzlichen und schmachvollen Tod: entselbstet, entlicht werden im Sinne der Inscriptio, müssen aber auch

³¹³ V fügt hinzu: und

³¹⁴ HV: muß

³¹⁵ HV: faßbare

³¹⁶ T: schliessen

³¹⁷ T: weiss

³¹⁸ HV: daß

³¹⁹ H: Schluß – V: Abschluß

³²⁰ T: grosse

³²¹ THV: crucifixa (in H maschinenschriftlich verbessert)

mit dem Rex gloriosus die Eigenschaften des verklärten Heilandsleibes jetzt schon an unserer Seele verwirklichen: Beweglichkeit (die³²² Mystiker sagen Schmiegsamkeit, Bildsamkeit, Empfänglichkeit für Gott und das Göttliche wie weiches Wachs). Geistigkeit (Paulus sagt dafür: *Conversatio vestra in coelis*). Ständige Freude und Unsterblichkeit.

Möge jeder von uns ein kleiner Rex gloriosus et crucifixus werden nach dem Bild des Eingeborenen.

Das ist die W'gnade³²³, die die Gottesmutter uns in der ganzen Familie erbitten möge.

Dann sind wir gerüstet, die Inscriptio ist Wirklichkeit geworden, die Familie ist bedingungslos an Gott ausgeliefert und tritt ihren Flug an in endlose Weiten und Tiefen. Wollen wir das neue Jahr so ernst und tief ausnützen für uns und unsere Gemeinschaft, müssen wir die wenigen Kräfte, die wir noch sind, und haben, ganz der eigenen Familie schenken. Sonst wird das Fundament brüchig.

Darum der Vorschlag: Alle Kräfte nur für die.... und dort ernste und solide Arbeit, Kleinarbeit.... Eine Ausnahme sollten nur die Pr.Ex. in Schönstatt sein, die können bleiben wie bisher.

Vielleicht tritt A. dem Plan der originellen Br.Gemeinschaft etwas näher. Solche Werke kosten viel Kraft, Zeit,³²⁴ Liebe, Selbstlosigkeit, Kleinarbeit – bringen aber auch viel Segen.

Im Geiste bin ich bei und freue mich mit Ihnen.
Gruß und Segen."

"Hingerissen vom geheimnisvollen Zauber, der von der Person des Messias ausgeht³²⁵, meldet sich eines Tages ein Zuhörer, um in den /H182/ engeren Kreis um Christus aufgenommen zu werden... Zuerst bekennt er: Ich will Dir folgen, Herr... Dann kommt aber sofort die Bitte um Aufschub der Aufnahme. Der Grund, den er dafür anführt, erscheint auf den ersten Blick sehr verständlich: "Erlaube mir, dass³²⁶ ich zuerst von meinen Hausgenossen Abschied nehme." Er will weiter nichts als seine gesellschaftlichen Pflichten erfüllen. Der Heiland erlaubt es ihm nicht. Er gibt die schroffe Antwort: Keiner, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist brauchbar für das Reich Gottes....

Will der Meister dem Jünger gleich von Anfang an eine Probe geben von dem, was er von seiner näheren Gefolgschaft verlangt: Unter Umständen Verzicht auf die edelsten Bindungen – wir würden dafür sagen: Inscriptio-Haltung?

³²² TV: Die

³²³ H: W'Gnade

³²⁴ Komma fehlt in T

³²⁵ T: asugeht

³²⁶ HV: daß

Oder sieht er voraus, dass³²⁷ der Kandidat seinen Beruf verliert, wenn er erst nach Hause geht? (Lk. 9,61-62)

Noch "unmenschlicher" klingt die Forderung, die er einem anderen Kandidaten zumutet. Dieser hatte sich nicht einmal selbst für den engeren Jüngerkreis angemeldet. Der Herr hat ihn aus der Menge ausgewählt und ihm ermunternd zugerufen: "Folge mir!" Der Berufene ist sehr guten Willens, erbittet sich aber erst noch die Erlaubnis, seine Sohnespflichten erfüllen zu dürfen. Sein Vater ist gestorben. War er da nicht streng gehalten, erst für das Begräbnis zu sorgen! – So verlangte es doch unter normalen Verhältnissen das Naturrecht... Darum die Bitte: Herr, erlaube mir, dass³²⁷ ich erst hingehe und meinen Vater begrabe... Der Meister erteilt ihm eine Lektion über Inscriptiohaltung und -handlung³²⁸, die er wohl sein ganzes Leben hindurch nicht mehr vergessen, die aber auch uns durch Mark und Bein geht. Sie besteht in einem kurz hingeworfenen Merksatz, der wie aus einer anderen Welt hineinleuchtet in das irdische Leben mit seinen Beziehungen und Verhältnissen: Lass³²⁹ die Toten die Toten begraben, du aber gehe hin und verkünde das Reich Gottes. (Lk. 9,59-60). Er will damit sagen: Die Vergangenheit mit allen Beziehungen muss³³⁰ von jetzt ab für Dich³³¹ wie tot sein. Du gehörst mit Deiner³³² Zeit, Deiner³³⁰ Kraft und Deinen³³³ Interesse lediglich mir und dem Gottesreich. Unsere Fidelitaskinder würden dafür sagen: Du hast durch Deine³³⁴ Inscriptio weiter nichts als ein Federflöckchen für den Atem Gottes zum Auf- und Ausbau seines Reiches zu sein.

Wir setzten alle mit der Familie den Inscriptio-Akt³³⁵. Wir haben also – um mit dem Heiland zu sprechen – die Hand an den Pflug gelegt. Wir taten es nach reiflicher Überlegung³³⁶... Erst wogen wir ab unsere Kraft und Gottes Gnade; göttliche Sendung und menschliche Begrenztheit... Wir glichen dem Baumeister im Evangelium, der einen Turm bauen wollte und sich erst hinsetzte, um seine Hilfsmittel abzuschätzen – oder dem König, der Krieg führen will – aber erst die verfügbaren Kräfte überschlägt... Darum gilt künftig für uns das herbe, eiserne Wort: Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht brauchbar für unsere Familie. Aut Cäsar – aut nihil. Alles oder nichts. Und wenn der liebe Gott uns die liebsten Menschen auf Erden nähme...!

Alle Geschaffene – auch der Mensch – will nur als Abglanz, als Erscheinungsform, als Transparent Gottes angesehen werden.... nicht als Gott. Vielleicht will Gott

³²⁷ HV: daß

³²⁸ Inscriptiohaltung und -haltung] TV: Inscriptio-Haltung und Handlung

³²⁹ HV: Laß

³³⁰ HV: muß

³³¹ H: dich

³³² H: deiner

³³³ H: deinem

³³⁴ H: deine

³³⁵ H: Inscriptioakt

³³⁶ T: Ueberlegung

durch die Schicksale, die er über solche Menschen, die

uns ans Herz gewachsen sind, kommen lässt³³⁷, uns Leben, Wirken und Leiden seines Sohnes anschaulicher vor³³⁸ Augen führen und lebendiger ins Gemüt einprägen.

Vielleicht! Vielleicht auch nicht! Wie dem auch sei: Eines steht unerschütterlich fest: Es bleibt dabei: Wir bleiben treu der Inscriptio. Und wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, /H183/ d.h. die Inscriptio wieder aufheben möchte oder daran rüttelt, ist nicht vollwertig brauchbar für die Familie.

Aber – kam im Heilandsleben nicht da erst die Katastrophe, als sein Volk mit seinen autoritären Leitern und ein nicht geringer Teil seiner engeren Gefolgschaftskreise ihm untreu geworden. – Wir hingegen sind bisher treu geblieben der Person, der Idee und dem Werk... Wenn also schon eine Gleichschaltung mit dem Heilandslos zu erwarten ist als Folge der Inscriptio, dann brauchen wir nicht sonderlich Hartes und Unangenehmes zu fürchten...

Ja, Sie sind bisher treu geblieben. Ob aber die Treue Ihnen schwer gemacht worden ist? Ob Sie schon ernste Proben bestanden? Erst wurde die übernatürliche Grundlage der Familie, dann der Ort in heftige Kämpfe hineingezogen.... Wir sind treu geblieben..... Haben wir aber auch schon bis aufs Blut widerstanden?.... Ob wir auch jetzt treu bleiben?.... Wir hoffen es zuversichtlich. /V183/

Und doch! Wer kennt die Pläne Gottes im einzelnen... Wer ist sein Ratgeber.... Mag kommen, was will: Eines steht für uns unerschütterlich fest: Es bleibt dabei: Wir bleiben treu! Wer die Hand an der Pflug gelegt und nun rüttelt an seiner Inscriptio, ist nicht vollwertig brauchbar und fruchtbar für die Familie.

Wenn er uns also vorübergehend die Heimat, unser warmes, gewohntes Nest nähme und uns so seinem Sohne ähnlich machte, der von sich sagen konnte: "Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester, der Menschensohn hat aber nichts, wohin er sein Haupt legen kann", d.h. eine gesicherte bürgerlich ausgestattete angenehme Wohnung steht ihm während seiner Lebensjahre nicht zur Verfügung... Wir sind bereit! Und hoffen dann mit dem Heiland umso mehr die letzte Wohnung beziehen zu dürfen, die uns niemand rauben kann: den Liebeswillen – sagen wir besser: Herz des Vaters und der Gottesmutter...

All das ist recht und gut und erstrebenswert. Meinetwegen mag alles ständig in uns und um uns in Fluss³³⁹ sein und

³³⁷ HV: läßt

³³⁸ T: Vor

³³⁹ HV: Fluß

bleiben. Nur eines muß³⁴⁰ unerschütterlich feststehen wie ein Fels im Meer: die Inscriptio. Es bleibt dabei: Wir bleiben treu. Wer die Hand an den Pflug gelegt – wie wir – und nur im geringsten rüttelt an seiner Inscriptio, der ist nicht vollwertig brauchbar und fruchtbar für unsre begnadete Familie.

Ja, wir bleiben treu der Inscriptio! So geben wir dem Heiland Gelegenheit, seine Inscriptio, sein vollständiges Verlorensein an den Vaterwillen, an den Liebeswillen des Vaters in uns und durch uns fortzusetzen und zu vollenden.

Wer so in und mit Christus ausgeliefert ist dem Ewigen, versteht auch, weshalb die Evangelisten im großen³⁴¹ und ganzen sich um genaue Zeitangaben nicht sonderlich bemühen. Der große³⁴² göttliche Wurf im Leben des Messias hat es ihnen vor allem angetan. Den möchten sie in ihrer Art aufzeigen und der Nachwelt überliefern....

So finden wir es denn auch verständlich, dass³⁴³ wir in den Evangelien vergebens forschen nach wissenschaftlich detaillierten Angaben über Anfang und Abschnitte der tragischen Wende im Leben des Messias.

Das will aber nicht heißen³⁴⁴: Sie lassen uns vollständig im Stich. Im Gegenteil! Gerade weil es sich hier handelt um die Möglichkeit eines tieferen Eindringens in Person und Werk des Welterlösers, finden wir verhältnismäßig³⁴⁵ viele aufschlussreiche³⁴⁶ Angaben.

Wenn wir sie alle zusammentragen und als Ganzes auf uns wirken lassen, müssen wir vier Stufen festhalten, die sich deutlich und klar abheben. Es sind vier Entscheidungen, die für das Leben /H184/ Christi und das ganze Heilswerk von einschneidender Bedeutung geworden sind³⁴⁷...."

Ab Januar 1942 beginnen neue größere³⁴⁸ Prüfungen. Sie hängen mit der Expedition des Leiters nach Dachau zusammen und dauern bis gegen Mitte 1945. Sofort erfolgt als Deutung göttlichen Willens der ständige Hinweis auf heroische Entfaltung der drei göttlichen Tugenden und der Kardinaltugenden. Das Ziel bleibt stets dasselbe: Heroische Kindlichkeit – Inscriptio. /V184/

³⁴⁰ T: mus

³⁴¹ T: grossen

³⁴² T: grosse

³⁴³ HV: daß

³⁴⁴ T: heissen

³⁴⁵ T: verhältnismässig

³⁴⁶ HV: aufschlußreiche

³⁴⁷ T: sin

³⁴⁸ T: grössere

Das mögen einige Belege beweisen:

"Hilf unseren Schwestern, dass³⁴⁹ sie die schweren Vertrauensproben benutzen, um das Wunder des neuen Menschen erst an sich verwirklichen zu lassen durch Heroismus der drei göttlichen Tugenden, dann wird zur rechten Zeit auch das andere Wunder der Hl. Nacht gewirkt....

Wir alle, die wir wagemutig uns selber gänzlich aufgeben, dürfen sicher sein, dass³⁴⁹ niemand besser für uns sorgen kann und wird als die Gottesmutter, dass³⁴⁹ sie uns aber jeweils dort einsetzt für das Reich Gottes, wo wir gebraucht werden und brauchbar sind....

Wir dürfen aber auch nie vergessen, dass³⁴⁹ hinter Menschen und Menschengruppen andere, jenseitige Kräfte wirksam sind. Und wenn unsere Familie für das Reich Gottes so bedeutungsvoll ist – wie wir glauben –[,] dann müssen wir in besonderer Weise Gegenstand des Kampfes sein. So bekommt auch das Ringen um mich einen tieferen Sinn... Es hat symbolhafte Bedeutung in allen Phasen...." (5.2.1942³⁵⁰).

"...Wieviel Liebe, Treu, übernatürlicher³⁵¹ Sinn und Opfergeist ist seit September geweckt worden – und zwar in Folge von Kleinigkeiten. Und wenn ich alles, was ich nach der Richtung sehen und erleben darf in der ganzen Familie,³⁵² als schwaches Symbol deute für die Treue und Liebe des Heilandes und der Gottesmutter zu uns, dann steht die ganze Heilsordnung als Liebesordnung ganz neu wertgesättigt vor mir und bringt mich fast außer³⁵³ Fassung. – Wahrhaftig, wir haben Grund, von Herzen ein Magnificat nach dem andern zu singen." (6.2.1942).

"Da hat der liebe Gott Ihnen aber ein überaus wertvolles Geschenk gegeben für das schwere Opfer. – Wie schnell geht Ihnen jetzt die ganze Größe³⁵⁴ und Tiefe des Heilandslebens auf! Trinken Sie jede Erkenntnis langsam aus, und lassen Sie sie ausmünden in herzlichen Liebesseufzern. – Dahin gehört Ihr Herz. Dort ist seine einzige Wohnung. Wo der Heiland, da seine Mutter, da aber auch und vor allem der Vater. Ja, studieren Sie im Heilandsleben auch einmal innere Haltung des Himmelsvaters. Eine neue Welt geht Ihnen dann auf. – So wollen wir denn miteinander herzlich³⁵⁵ danken für die Ereignisse seit September. Ohne sie wäre unsere Seele nicht so³⁵⁶ tief und weit und innig geworden. Und arbeiten Sie, dass³⁴⁹ kein dritter Sündenfall stattfindet. Wenn die Familie in Glaube und Liebe im Geiste der Inscriptio

³⁴⁹ HV: daß

³⁵⁰ T: 142

³⁵¹ TV: übernatürlichen

³⁵² Kein Komma in THV (in H handschriftlich nachgetragen)

³⁵³ T: ausser

³⁵⁴ T: Grösse

³⁵⁵ In H über der Zeile maschinenschriftlich nachgetragen

³⁵⁶ T fügt Komma hinzu

sich an den Liebeswillen des Vaters verliert, bin ich ganz bald wieder bei Ihnen. Wenn aber der dritte Sündenfall erfolgt, was dann?" (Mitte Februar 1942).

"Sicher verlangt der liebe Gott noch viele Proben von uns, so schickt es sich auch für seine Lieblinge. Vor allem verlangt er den Heroismus der drei göttlichen Tugenden: das³⁵⁷ Wunder der Hl. Nacht, den neuen Menschen in uns. /H185/

Ich habe auch ein wenig Sorge, dass³⁵⁸ manche ob des langen Hinhaltens innerlich müde, lahm, apathisch werden. Da setzt nun Ihre Aufgabe ein. Ich habe.... ausführlich geschrieben, wie ich die Situation sehe. Sie möge Ihnen das mitteilen, damit Sie einen festen Standpunkt haben und die Schwestern gut und klug und emporbildend beraten können. /V185/

Ich persönlich kann gut warten. Es fällt mir nicht schwer, das zu tun, was ich Ihnen rate, bin selbstverständlich nach wie vor bereit,³⁵⁹ bis zum Tode hier oder anderswo zu bleiben. Habe jedoch seit dem 20. und 22.1. die Überzeugung³⁶⁰, dass³⁵⁸ Gott mich wieder draußen³⁶¹ haben will, frei-lich um den Lösepreis des vollen Ernstmachens der Familie mit der Inscriptio. Das Hoffen und Harren und Enttäuschtwerden gibt reichlich Gelegenheit dazu. Erziehen Sie die Schwestern auch in dem Sinne."

"Sie haben mich gut verstanden. Erziehen Sie also unsere Oberinnen so, dass³⁵⁸ sie förmlich schwimmen in der übernatürlichen Wirklichkeit, in den drei göttlichen Tugenden im Sinne unserer Familie. – Ob Sie ahnen, wie froh, dankbar und glücklich mich alles macht, was jetzt in den Seelen unserer Schwestern reift. Dann verstehen Sie auch, dass³⁵⁸ es mir nicht leicht fällt, meine Zelle zu verlassen oder nicht nach Dachau zu gehen. Das war und ist immer mein einziges Ziel gewesen, Sie ganz Gott und der lieben Gottesmutter zu schenken. So wirksam wie seit September ist das bisher noch nie geschehen. Wie³⁶² muss³⁶³ uns das Mittel ans Herz gewachsen sein, das³⁶⁴ so Großes³⁶⁵ gewirkt hat und ständig weiter wirkt...."

"Wir haben jetzt die günstige Gelegenheit, den Wurf ins Übernatürliche³⁶⁶ mit heroischer Geste zu wagen. Helfen Sie, die Familie auf diese Höhe zu führen. Sie selbst gewinnen dadurch am meisten.

³⁵⁷ H: Das

³⁵⁸ HV: daß

³⁵⁹ Kein Komma in THV (in H handschriftlich nachgetragen)

³⁶⁰ T: Ueberzeugung

³⁶¹ T: draussen

³⁶² V: Wir

³⁶³ HV: muß

³⁶⁴ V: daß

³⁶⁵ T: Grosses

³⁶⁶ T: Uebernatürliche

Ich finde darin einen überaus hohen Akt und Beweis des Vertrauens, dass³⁶⁷ die hl. Dreifaltigkeit und die Gottesmutter unsere Bitten nicht so schnell erhören. Alle trauen uns etwas zu. Das täten sie nicht, wenn sie das übernatürliche Gebäude unseres Tugendlebens nicht vorher fest fundiert hätten. Deshalb immer festhalten:

1. Ernstmachen mit dem Leben aus der Inscriptio.
2. Immer wieder: Vertrauen gegen alles Vertrauen, Glaube gegen alles Glauben, usw.

Es ist viel auf dem Spiele. Im Hintergrund steht selbstverständlich in souveräner Majestät der Gedanke: Aber alles – auch die Freiheit... nur, wenn und soweit Gott sie will. "Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden". – Ich bete und opfere weiter für Sie³⁶⁸."

"Ja, wir sind von Unbegreiflichkeiten umgeben. Das war schon immer so. Wir haben auch ein wenig davon geahnt und erfasst³⁶⁹ – aber nur ganz wenig. Jetzt erst wächst alles ins Ungemessene. So muss³⁷⁰ es ja kommen, wenn Inscriptio nicht Phrase sein soll. Der Heroismus der darin wirksamen Hingabe weckt den Heroismus des Glaubens, der in nuce allerdings schon vorhanden sein musste³⁷¹. Darin liegt die pädagogische Bedeutung der augenblicklichen Situation für unsere Schwestern. Deren Schicksal ist von Anfang an mit mir verknüpft. Deshalb erhält auch die ganze übernatürliche und natürliche Welt für sie jetzt so greifbare Gestalt in Verbindung mit mir. Das ist der Grund, weshalb ich es für klug halte – und gottgewollt – in ihnen³⁷² nebst Heroismus der Hingabe auch den des Glaubens und Vertrauens zu pflegen. Ist allerdings ein Meisterstück. Wenn Glauben und Vertrauen von Hingabe gelockert werden, machen sie unruhig. /H186/ Harmonie zwischen allen dreien schafft Mariengestalten. "Beata quia credidisti..." Darin besteht die Wurzel ihrer Größe³⁷³. Je mehr wir gläubig über-/V186/ natürlich Unbegreiflichkeiten umfassen, desto mehr³⁷⁴ werden wir echt christlich. Denk³⁷⁵ an die Worte, die darüber in den Sponsgedanken stehen....." (13.2.42).

Das Dankeslied, das seit dem 2.2.1942 täglich in der ganzen Familie gebetet oder gesungen wird, umschreibt und verewigt in seiner Art diesen Heroismus. Er wird als Sinn aller verflochtenen Schicksalsschläge dargestellt:³⁷⁶

³⁶⁷ HV: daß

³⁶⁸ T: Sei

³⁶⁹ HV: erfaßt

³⁷⁰ HV: muß

³⁷¹ HV: mußte

³⁷² TV: Ihnen

³⁷³ T: Grösse

³⁷⁴ In H maschinenschriftlich über der Zeile eingefügt

³⁷⁵ H fügt handschriftlich Apostroph hinzu

³⁷⁶ In H Punkt statt Doppelpunkt

"Was Satans Macht und Tücke
ersann an Missgeschicke³⁷⁷,
das wandten Vaterblicke
zu unserm höchsten Glücke."

Worin besteht dieses Glück? Im Heroismus der Kindlichkeit:

"Was irdisch war im Denken,
zu menschlich im Verschenken,
wollt³⁷⁸ Gott nach oben lenken
und ganz in sich versenken.
So stehn wir heut geschlossen,
aus Gottes Lieb gegossen
und kämpfen unverdrossen
mit allen Satanssprossen,
dass³⁷⁹ neue Menschen werden,
die frei und stark auf Erden
in Freuden und Beschwerden
wie Christus sich gebärden,
die ihres Herzens Streben
mit ihm allein verweben,
so wie sich einst im Leben
die Mutter-Braut gegeben."

Die Briefe weisen mehrfach auf die vierte Strophe hin. Ein Pater wurde eigens gebeten, sie den Schwestern öfter zu erklären. So schlicht die Zeilen auch sind, sie enthalten einen tiefen Inhalt:

"Was irdisch war im Denken,....
wollt Gott nach oben lenken
und ganz in sich versenken."

Das heißt³⁸⁰: Er verlangt von uns den Todessprung für den rein natürlichen Verstand durch das Wagnis des Glaubens. Wie groß³⁸¹ diese Gnade, wie schwer aber auch das damit verbundene Opfer ist, versteht, wer tieferen Einblick hat in den Saecularismus unserer Zeit.

³⁷⁷ HV: Mißgeschicke

³⁷⁸ H fügt handschriftlich Apostroph hinzu

³⁷⁹ HV: daß

³⁸⁰ T: heisst

³⁸¹ T: gross

Was "zu menschlich im Verschenken,
wollt Gott nach oben lenken
und ganz in sich versenken."

Danach verlangt Gott volle Hingabe durch den Todessprung für Herz und Wille, um alles ganz in sich zu versenken und von da aus auf einer höheren Ebene zurückzuschicken. Das Ziel, das er erstrebt – es steht im ersten Teil des Liedes –[,] ist zunächst Heroismus der Kindlichkeit nach dem Vorbild Christi und seiner Mutter. Der zweite Teil geht weiter. Er erbittet dasselbe Geschenk, aber in Christus Jesus (9.-11. Str.), den Aufbau eines Idealstaates (12. Str.) mit internationaler Tendenz (13. Str.).

Wer das alles auf sich wirken lässt³⁸², der muss³⁸³ gestehen: an seins- /H187/
und wortgemäßen³⁸⁴ Hinweisen hat es in all den Jahren nicht gefehlt.³⁸⁵ /V187/

Als Dauerfrucht darf das Angebot angesprochen werden, das die Werkzeugsmesse uns in den Mund legt:

"Gläubig bete ich Dich an,
biet mich Dir als Werkzeug an:
Nichts halt ich für mich zurück,
Deine Ehre ist mein Glück.
Meine Liebe lilienrein
will ich Dir allein nur weihn:
Alles, was sie trüben kann,
ist für mich nur eitler Wahn.
Dir gehört mein Hab und Gut,
Dir mein letztes Tröpflein Blut,
Dir mein Wille und mein Herz,
meine Freude und mein Schmerz.
Nimm mir, was ich hab und bin,
alles, alles geb ich hin:
Brauch es für der Seelen Heil,
wenn auch mir wird Leid zuteil.³⁸⁶
Du,³⁸⁷ verklärte Opferfrucht,
wünschest von mir herbe Zucht,
dass³⁸⁸ ich werd³⁸⁹ der Speise gleich,
opferstark und liebe reich.

³⁸² HV: läßt

³⁸³ HV: muß

³⁸⁴ T: wortgemässen

³⁸⁵ In T handschriftliche Anmerkung von fremder Hand am Rand: Und nach Dachau?

³⁸⁶ Kein Punkt in TH

³⁸⁷ Kein Komma in V

³⁸⁸ HV: daß

³⁸⁹ H fügt handschriftlich Apostroph hinzu

Ohne Kelter wird kein Wein,
Weizen will zermahlen sein;
ohne Grab gibts³⁹⁰ keine Sieg,
Sterben nur gewinnt den Krieg.
Nimm mein Herz, nimm meine Hand
als des Sieges Unterpfand:
Ich halt³⁹¹ still beim Lanzenstich,
still, wenn Nägel peinigen mich.
Setz³⁹¹ mir auf die Dornenkron,
sättige mich mit Schmach und Hohn:
Nichts wird jemals mir zu schwer,
wo es geht um Dich, o Herr."

Das zweite Mittel, das den organischen Weiterleitungsprozess³⁹² sichert, ist vielfältiger Verzicht.

Zunächst kommt der äußere³⁹³ Verzicht aufeinander in Betracht. Er war durch die langjährige gewaltsame Trennung von selbst gegeben, wurde aber von Anfang an in seinem pädagogischen Wert hoch eingeschätzt und ausgenutzt.

Das beweisen zwei Dokumente. Das eine ist datiert vom 25.2.42:

"Wer die Geschichte der Familie kennt, weiß³⁹⁴, dass³⁹⁵ Jubiläumsjahre für uns immer Leidens- und Prüfungsjahre waren.

1935 im Jahre des silbernen Pr.-Jubiläums war der Kampf mit den kirchlichen Behörden und der PSM in vollem Gange, von ferne aber rollten auch schon die Donner von anderer Seite. 1939 kamen diese so nahe, dass³⁹⁵ jeden Augenblick eine Entladung zu fürchten war. Seither ballte das Gewölk sich ständig stärker zusammen. Sie denken nur an die Worte Studienheim, Bundesheim, Wildburg... Auseinandersetzung mit der Gestapo bis zum großen³⁹⁶ Schlag im Juli. Der Hauptschlag erfolgte dann im September. Als wir unser Jubil.³⁹⁷ feierten, trübten dunkle Schatten das Antlitz der Familie. /H188; V188/

³⁹⁰ H fügt handschriftlich vor "s" Apostroph hinzu

³⁹¹ H fügt handschriftlich Apostroph hinzu

³⁹² H: Weiterleitungsprozeß

³⁹³ T: äussere

³⁹⁴ T: weiss

³⁹⁵ HV: daß

³⁹⁶ T: grossen

³⁹⁷ H: Jubiläum

Aber nur für kurze Zeit... Wir waren ja genügend vorbe-
reitet... Auf jeden Schlag hatte die Familie mit ver-
tiefter, vertrauensvoller Ganzhingabe geantwortet:
erst durch die Blankovollmacht, dann durch die Krönung
und neuestens durch die³⁹⁸ Inscriptio.

Und wie wir letztere³⁹⁹ als Gesamtfamilie machten, durften
wir uns sofort beim Wort fassen lassen.

Denn der 20. September und die folgenden Ereignisse
bedeuten nicht nur für mich, sondern auch – und noch
mehr – für die Familie⁴⁰⁰ eine besondere Form des Ernst-
machens von oben und des Ernstmachens von unten. Wenn
da jemand gesteht: ich hätte niemals gedacht, dass⁴⁰¹
Kindesleid so namenlos tief sein kann, so trifft sie
damit das Gesamterlebnis. Wer unser gegenseitiges Ver-
hältnis und die Verwurzelung aller Familienfäserchen
mit meiner Person kennt, versteht die Größe⁴⁰² und Tiefe
dieses Leids.. Dazu kommt das Bewusstsein⁴⁰³ der Symbol-
haftigkeit meines Schicksals im Rahmen der Familienge-
schichte. Endlich die vielgestaltige Ungewissheit⁴⁰⁴ über
die bevorstehende Gestaltung der Dinge... Wer zählt die
Tränen, die still und verborgen seit dem 20. September
geweint, das Herzeleid, das inzwischen an den edelsten
Kindern der Familie genagt hat.

Jetzt aber sehen wir schon klarer und klarer, wie diese
Leidensstunden in hervorragender Weise Segensstunden
geworden und mehr und mehr zu werden versprechen...
Unwillkürlich denke ich da an zwei biblische Ereignisse.

Der Heiland erklärt: Es hat den Teufel gelüstet, euch
zu sieben wie den Weizen... Und die Apostel sind gesiebt
worden – in der Passionszeit des Heilandes und in der
Zeit ihres eigenen Martyrertodes.

Ein andermal tritt der göttl.⁴⁰⁵ Widersacher vor Gott hin,
weist hin auf Job und verlangt Freiheit, ihn zu quälen,
zu prüfen, zu verfolgen und [zu] versuchen. Gott gab ihm die
erbetene Erlaubnis. Die Folgen kennen wir. Sie lesen
das alles noch einmal nach in der Bibel.

Und doch!⁴⁰⁶ Beide – Job und Apostel – (ausgenommen Judas)
haben die Prüfung bestanden zum endlosen Segen für sich
und ihre Gefolgschaft. Gott besiegte in beiden seine[n]
Widersacher[,] und dessen Drohungen und Blend- und Ver-
nichtungswerke⁴⁰⁷ wurden zur Quelle des Lichtes und des
Lebens. "Ich habe für euch gebetet," erklärt der Heiland,
"dass⁴⁰¹ euer Glaube nicht wanke[,] und ihr – gestärkt –
stärkt eure Brüder." So sehr sind auch wir durch Christus
und die Apostel gestärkt, dass⁴⁰¹ wir mit Recht sagen

³⁹⁸ Krönung – die] fehlt in m (Homoioteleuton)

³⁹⁹ V: letztes

⁴⁰⁰ mehr – für die Familie] THV: mehr für die Familie –

⁴⁰¹ HV: daß

⁴⁰² T: grösse

⁴⁰³ HV: Bewußtsein

⁴⁰⁴ HV: Ungewißheit

⁴⁰⁵ H: göttliche

⁴⁰⁶ In H Doppelpunkt statt Ausrufezeichen

⁴⁰⁷ THV fügen Komma hinzu (in H handschriftlich korrigiert?)

können: die ganze Kirche ruht auf dieser doppelten Grundlage, dem Fundamente Christi und seiner Apostel.⁴⁰⁸

So ist auch unser Leid ein überaus gesegnetes – sowohl für uns als auch für unsere Gefolgschaft und Nachkommenschaft.

Soll ich diesen Segen kurz charakterisieren?

In Ihrer Sprache muss⁴⁰⁹ ich dann wohl so sagen:

Hier heißt⁴¹⁰ es: Meine Liebe verliert jetzt das Primitive, aus dem amor concupiscentiae ist ausgesprochener amor benevolentiae geworden.

Dort: Ich hätte nie gedacht, dass⁴¹¹ Ferne geistige Nähe und Innigkeit und Glut der Liebe so stark wecken könnte. /V189/

Ein andermal lautet das Geständnis: In mir steckt die Sehnsucht nach unendlicher Liebe, nach unendlicher Demut, nach unendlichem Leid.

Und wieder: Bisher habe ich es nicht fertig gebracht, in meine /H189/ Inscriptio einzuschließen⁴¹² den Gedanken, der liebe Gott dürfe auch mit Ihnen machen, was er will. Obwohl ich weiß⁴¹³, dass⁴¹¹ Sie am besten bei ihm aufgehoben, war der Akt zu schwer... Jetzt, nachdem Gott so ernst durch den 20. September gesprochen, bin ich auch⁴¹⁴ dazu bereit – und wenn das eigene Herz brechen müsste⁴¹⁵ dabei. Was Gott tut, ist immer wohlgetan. In seiner Liebe sind Sie und ich am sichersten geborgen.

Endlich: Wir haben miteinander so viel geopfert und gebetet.... Keine Antwort vom Himmel! Fast wollte ich irre werden im Glauben an die Vatergüte Gottes..., jetzt sehe ich aber ein, dass⁴¹¹ das alles eine Antwort ist auf die Inscriptio. Jetzt allmählich ahne ich deren ganze Tragweite.... Von Herzen wiederhole ich sie – von der unerschütterlichen Überzeugung⁴¹⁶ getragen: was Gott tut, ist stets wohlgetan... Ich lasse mich, Sie und die ganze Familie in den Abgrund Gottes hinab. Dort sind wir alle am besten aufgehoben....

Verstehen Sie, was das alles besagen will.... Wenn ich alles, was ich weiß⁴¹³ und hier nicht entschleiern mag, überschauere, stehe ich voll Ergriffenheit, Erschütterung und Dankbarkeit vor den Großtaten⁴¹⁷ Gottes in den Seelen unserer Schwestern: vor einer Glut, Reinheit und Innigkeit des Empfindens, vor einer Klarheit eines geläuterten Gottesbegriffes und Gotteserlebnisses und vor einer Kraft

⁴⁰⁸ Punkt fehlt in T

⁴⁰⁹ HV: muß

⁴¹⁰ T: heisst

⁴¹¹ HV: daß

⁴¹² TH: einzuschliessen

⁴¹³ T: weiss

⁴¹⁴ In H über der Zeile maschinenschriftlich nachgetragen

⁴¹⁵ HV: müßte

⁴¹⁶ T: Ueberzeugung

⁴¹⁷ T: Grosstaten

gesteigerter heldischer Hingabe an die Familie als Werk Gottes und unserer eigenen Mitwirkung..., dass⁴¹⁸ ich mit Paulus nur staunend stammeln kann: Röm. 11,33-36: "O Tiefe des Reichtums und der Erkenntnis und Weisheit Gottes:⁴¹⁹ wie unbegreiflich sind seine Gerichte, wie unerforschlich seine Wege. Wer hat die Gedanken des Herrn erkannt – oder wer ist sein Ratgeber gewesen – oder wer⁴²⁰ hat ihm zuerst etwas gegeben, dass⁴¹⁸ er es ihm vergelten müsste⁴²¹! Denn von ihm und durch ihn und in ihm ist alles. Ihm sei Ehre in Ewigkeit."

Bisher war Ihr Schicksal stets mit mir verbunden. Vielleicht hat aber kaum etwas den Fortschritt Ihrer Seele gefördert wie das jetzige Ereignis. Meine Gebundenheit wird für Sie Mittel zur vollen Freiheit der Kinder Gottes, meine Schmach für Sie Anlass⁴²² zur volleren Entfaltung der Herrlichkeit der Kinder Gottes..."

Um dieselbe Zeit mahnt ein zweites Dokument:

"Vergelt's⁴²³ Gott für die klugen und tiefen Mitteilungen. Herzlich dankbar bin ich Ihnen für Ihr edles Streben. Das war und ist stets mein höchstes Ideal: Sie ganz und ungeteilt dem lieben Gott zu schenken.

Wenn Ihre Sorge um meine Heimkehr sich auswirkt als Sorge für persönliches ungeteiltes und beschleunigtes Hingebensein an Gott, helfen Sie mir mehr als auf jede andere Weise – weil ich überzeugt bin, dass⁴¹⁸ Gott diese beschleunigte Entwicklung Ihrer Seele durch mein Fernsein beabsichtigt⁴²⁴. Sobald Sie den von ihm vorgesehenen Grad der Gottesliebe erreicht haben, erscheine ich wieder auf der Bildfläche. Lassen Sie sich darum durch niemand und durch nichts beunruhigen – immer nur das eine Ziel /V190/ im Auge: Mein Gott und mein Alles. Jedes Fäserchen der Seele, das nicht Gott gehört, muss⁴²⁵ ausgerissen werden.

Das ist der tiefe Sinn der Inscriptio für Sie."

Es war ein besonderes Gottesgeschenk, dass⁴¹⁸ trotz elektrisch geladenen Stacheldrahtes und Maschinengewehren und Bewachung wenigstens schriftlicher, wenn auch illegaler, Verkehr /H190/ möglich war. Offenbar brauchte die Familie zwecks äußeren⁴²⁶ Wachstums und innerer Ausgestaltung diese Fühlung. Sie war aber nur möglich um den Preis stetiger höchster Lebensgefahr für beide Teile.

⁴¹⁸ HV: daß

⁴¹⁹ In V Semikolon statt Doppelpunkt

⁴²⁰ ist sein Ratgeber – wer] fehlt in m (Homoioteleuton)

⁴²¹ HV: müßte

⁴²² HV: Anlaß

⁴²³ H fügt handschriftlich vor "s" Apostroph hinzu

⁴²⁴ T: babsichtigt

⁴²⁵ HV: muß

⁴²⁶ T: äusseren

Es ist nicht bekannt, wieviel außergewöhnliche⁴²⁷ Opfer unsere Schwestern damals gebracht. Sie verrichteten Husarenstückchen von Tapferkeit. Das alles ging aber nicht ohne wagemutigen Verzicht auf Lebenssicherheit.

Nach derselben Richtung wirkte Gottes fügende und zulassende Hand durch furchtbaren Bombenhagel und andere ständige Lebensgefahren.

Dass⁴²⁸ der Ernst der Zeit gleichzeitig Verzicht auf befriedigende Tätigkeit und Anerkennung verlangte, ist nicht zu verwundern....

Die oben zitierten Texte weisen deutlich auf den schwersten Verzicht hin: auf ständiges Ablenden des rein natürlichen Verstandes⁴²⁹ und das vollkommene Aufleuchten des Glaubenslichtes – auf: den Todessprung für den Verstand. So war Gottes meisterhafte Meißelhand⁴³⁰ niemals müßig⁴³¹.

Ein letzter⁴³² nicht zu unterschätzender Verzicht liegt endlich in unserem sorgfältig gepflegten Bindungsorganismus, der personale Bindungen mildert, weil er sie stets in Spannung bringt und erhält mit ideenmäßigen⁴³³ und lokalen. Wie stark in den verflorenen Jahren Idee und Werk im Vordergrund gestanden, ergibt sich aus den obigen Texten zur Genüge. Dass⁴²⁸ das Kapellchen und die damit verbundene lokale Gebundenheit nicht zu kurz gekommen, ist allgemein bekannt. Symbol dafür ist der historisch gewordene Kapellchenakt vom 31. Mai 1939.

Die Nationalsozialisten hatten das Studienheim⁴³⁴ besetzt. Damit war das Signal gegeben zu unmittelbaren Zusammenstößen⁴³⁵ und Auseinandersetzungen. Das Allerheiligste wurde aus dem Studienheim entfernt, das Marienbild vor dem Hause mit der Hakenkreuzfahne verdeckt. Unserem Heiligtum drohte große⁴³⁶ Gefahr. Sofort wurde

⁴²⁷ T: aussergewöhnliche

⁴²⁸ HV: Daß

⁴²⁹ THV: Verstandes -

⁴³⁰ TH: Meißelhand

⁴³¹ T: müßig

⁴³² H fügt handschriftlich Komma ein

⁴³³ T: ideenmäßigen

⁴³⁴ V: Studienheit

⁴³⁵ T: Zusammenstößen

⁴³⁶ T: grosse

die Gegenwehr wach. Schnell entschlossen umstanden die Schwestern in der Nacht des 31. Mai das Heiligtum wie eine lebendige Wacht. Sie reichten einander die Hand und boten der Gottesmutter als Gemeinschaft das Leben an für die Sendung Schönstatts.

"Mög⁴³⁷ nie erlöschen⁴³⁸ unserer Nacht erschütterndes Erleben, mög⁴³⁷ großes⁴³⁹ Ziel und Antrieb, Kraft sie allezeit uns geben; und niemand, niemand, niemand darf trotz Not verloren gehn[,] wir wollen opferfreudig stets das Heiligtum umstehn⁴⁴⁰, wir mögen leben oder sterben, ruhen oder streiten: das kleine Heiligtum muss⁴⁴¹ siegreich durch die Zeiten schreiten."

Das dritte Mittel zur Sicherung und Beschleunigung der organischen Weiterleitungsfunktion ist Enttäuschung. In den verschiedensten Formen kann sie auftreten: als Enttäuschung an sich selbst, an Menschen, an Beschäftigungen und an Dingen. Man kann andere enttäuschen und selbst enttäuscht werden.

Wer weiß⁴⁴², dass⁴⁴³ Schönstatt lange Jahre als Staatsfeind Nr. 1 aufgefasst⁴⁴⁴ worden ist, wem die Grenzen einer Frauengemeinschaft – vornehmlich einer neu gearteten – geläufig sind, wer an die Ratlosigkeit weitester Kreise sich erinnert und an die vielgestaltige Unsicherheit aller Verhältnisse, wer an die Unannehmlichkeiten /V191/ des Zusammenbruchs und der folgenden Besatzung denkt, wer sich bewusst⁴⁴⁵ wird, das⁴⁴³ der Leiter auch nach seiner Rückkehr die Familie im wesentlichen sich selbst überlassen hat, der kann sich selber einen entsprechenden Reim machen. Er weiß⁴⁴² ohne lange Ausführung, wieviele Enttäuschungen die Herzen gelöst haben von Un- und Widergöttlichem, um sie ganz und ungeteilt der unendlichen /H191/chen Liebe zurückzuschenken....

Die eine solch harte Schule fast 10 Jahre durchgemacht haben, sollen nach Ausweis des "Berichtes" – er hat es ja hauptsächlich mit den leitenden Schwesternkreisen zu tun – über primitive, ungeläuterte Kindlichkeit nicht hinweggekommen sein. Ein hartes Urteil. Danach wären alle übermenschlichen Anstrengungen des

⁴³⁷ H fügt handschriftlich Apostroph hinzu

⁴³⁸ V: erlöscher

⁴³⁹ T: grosses

⁴⁴⁰ TV: umstehen

⁴⁴¹ HV: muß

⁴⁴² T: weiss

⁴⁴³ HV: daß

⁴⁴⁴ HV: aufgefaßt

⁴⁴⁵ HV: bewußt

verflossenen Dezenniums⁴⁴⁶ und alle mehr als gewöhnlichen Gnadenführungen umsonst gewesen. In vanum laboraverunt.... Um die ganze Tragweite einer solchen Behauptung zu ermessen, halte man vor Augen, was der "Bericht" unter primitiv versteht. Es ist eine Kindlichkeit, die "in der Person der Eltern praktisch Letztes und Endgültiges sieht", also ein Zustand, wie wir ihn nur in den ersten Jahren des vorschulpflichtigen Alters festgestellt haben.

Schroffer können die Gegensätze kaum sein... Was auf der einen Waagschale⁴⁴⁷ als unmündigste Unmündigkeit gebrandmarkt werden muss⁴⁴⁸, verdient auf der anderen trotz aller unverkennbaren Grenzen und Schwächen das Lob des Heroismus. Wer urteilt richtig?...

Eines wird man jedenfalls zugestehen: die Familie ist von Gott und Mensch zielstrebig geführt worden. Wir haben nicht gespielt. Wir haben überall ernste, verantwortungsbewusste⁴⁴⁹ Arbeit geleistet. Seit Oktober 1912 bis heute ist die Linie immer dieselbe geblieben, ohne sie im geringsten umbiegen zu lassen. Und das alles in einer Zeit⁴⁵⁰ beispielloser geistiger Revolution und bei Erschütterung aller Lebensgebilde.

Die Geschichtsphilosophie spricht von Autismus und Ambivalenz der Ideale... Unter Autismus versteht sie die Emancipation vom Vater einer Idee und ihre Autonomie. Sie geht von der Tatsache aus, dass⁴⁵¹ Ideen, sobald sie sich auf die Bühne der Geschichte wagen, sich nicht selten von ihrem Urheber, ihrer Quelle lösen, dass⁴⁵¹ sie der Hand ihres ersten Trägers und Künders vollständig entgleiten und so entweder überspitzt eigene Wege gehen oder sich so⁴⁵² stark mit anderen Geschichtsfaktoren verbinden, dass⁴⁵¹ der Urheber die Verantwortung für sie nicht mehr tragen kann.

Wir sind der Tragödie des Autismus bislang nicht verfallen. Das verdanken wir nächst Gottes Gnade und der Gottesmutter Fürbitte unverbrüchlicher Zielklarheit, Zielstrebigkeit und Zieltreue.

⁴⁴⁶ T: Dezenniums

⁴⁴⁷ H: Wagschale

⁴⁴⁸ HV: muß

⁴⁴⁹ HV: verantwortungsbewußte

⁴⁵⁰ Handschriftliche Bemerkung mit Tinte am Rand von fremder Hand: Seit 1945?

⁴⁵¹ HV: daß

⁴⁵² Fehlt in V

Wir sind nie und unter keinen Umständen abgegangen von dem Grundsatz: sint ut sunt⁴⁵³ aut non sint.

Möge es immer so bleiben: dann erfüllen wir unsere Sendung.

Unter Ambivalenz versteht man die üblen Begleiterscheinungen, die mit einer historisch gewordenen Idee verbunden sind, das Unkraut, das mit dem Weizen emporwächst und unter Umständen so stark wuchern kann, dass⁴⁵⁴ der Weizen wertlos wird. Es ist nun einmal historische Tatsache, dass⁴⁵⁴ jede Idee Zwillinge gebiert: Gutes und Böses. Die Aufgabe der Träger besteht darin, dafür zu sorgen, dass⁴⁵⁴ das Gute das Böse bei weitem überwiegt.

Wir dürfen zwar nicht auf eine lange Lebensdauer zurückblicken. Wir sind auch die Letzten, die behaupten wollen, dass⁴⁵⁴ alles Gold ist, was bei uns glänzt. Wo Menschen sind, da menscht es. Das gilt überall bis in die höchsten kirchlichen Kreise, das gilt auch bei uns. /V192/

Das hindert uns aber nicht, dankbar und freudig zu bekennen, dass⁴⁵⁴ bislang der Weizen reichlich das Übergewicht⁴⁵⁵ über das Unkraut gehabt hat.

Möge es immer so bleiben.

Möge bei uns niemals Geschichte werden, was der Mythos von Kronos erzählt: Er wurde von seinen eigenen Kindern verschlungen.

Londrina, den 31. Juli 1949⁴⁵⁶

(Fortsetzung folgt)⁴⁵⁷

⁴⁵³ Fehlt in V

⁴⁵⁴ HV: daß

⁴⁵⁵ T: Uebergewicht

⁴⁵⁶ In H maschinenschriftlicher Zusatz: (eingeg. am 16.8.1949)

⁴⁵⁷ In H handschriftliche Bemerkung (P.K.): nicht erfolgt. – In V handschriftliche Bemerkung von fremder Hand mit Tinte: // numquam venit!